Sonntag, 17. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 101. — 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Dezbr. Der Reichstag nahm heute in der Gesammtabstimmung das Gesetz betreffend die Wahlkreisabänderungen in dritter Lesung an, ebenso mehrere kleinere Vorlagen, darunter die der Telegraphenanleihe, ferner den Antrag Mosle, betreffend die Verwaltung der Seeschifffahrtszeichen. Der Abg. Oncken zog seinen Antrag, betreffend die Bewilligung von jährlich sechstausend Mark für das Körnermuseum in Dresden, zurück. Montag dritte Lesung der Justizgesetze.

Deutschland.

△ Berlin, 15. Dezember. Die Commission für die Ausgleichungsabgaben wird heute Abend ihre zweite Sitzung halten. Viel gedeihliches ist davon nicht zu erwarten. Die Regierungs-Commissare verlangten u. A. gestern strenge Geheimhaltung der Verhandlungen, eine Anforderung, welcher sich die Majorität entschieden widersetzte; Beschlüsse sind übrigens noch nicht gefaßt worden. Sollte es zu einer zweiten Berathung kommen, was übrigens sehr dahin steht, so würde dieselbe auf Grund eines mündlichen Berichtes erfolgen. Die gestrige erste Sitzung der Commission machte sehr stark den Eindruck, daß dieser Gesetzentwurf durchaus noch nicht genügend vorbereitet ist, daß es überall noch an sachlichem Material fehlt, und daß daher die Verhandlungen der Commission nur als eine vorläufige Studie zu einem späteren gründlicher präcisirt motivirtem Entwurfe sein können, der dann vielleicht in der nächsten Session einzubringen wäre. Es ist gewiß Neigung in der Commission vorhanden, von ihrer Seite Alles zu thun, was dazu beitragen kann, um auf das Ausland, auf Beseitigung der acquits-à-caution u. s. w. einzuwirken; die Frage ist nur, ob man bis jetzt die rechten Mittel gefunden hat, um das Ziel zu erreichen. Den schlagendsten Beweis, daß dies noch nicht der Fall ist, lieferte die Antwort, welche der Regierungscommissar gestern auf eine Anfrage des Abg. Bamberger ertheilte. Auf die Frage nämlich, ob der Commissar im Stande sei, die Höhe der Exportbonification, welche für Zucker gegeben wird, zu bestimmen, erwiderte derselbe verneinend. Und er mußte in der That verneinend erwidern. Der Abg. Sombart führte beispielsweise für Oesterreich aus, daß dort 10 810 000 Gulden an innerer Zuckersteuer und 10 Millionen an Exportbonification verrechnet würden. Danach würden nur etwa 144 000 Centner Zucker im Lande selbst consumirt, während doch thatsächlich der Consum von Wien diese Summe erreicht, der gesammte Consum Oesterreichs aber auf 4 Pfund per Kopf, also etwa auf 1 400 000 Centner berechnet wird. Daraus folgt, daß in Oesterreich die Staatskasse an Zuckersteuer etwa 5 Mill. Gulden zu wenig erhält und daß die Fabrikanten die gesetzlich vorgeschriebene Steuer im Durchschnitt höchstens zu ⅔ zahlen, also die Exportbonification für sie eine sehr erhebliche Ausfuhrprämie in sich schließt. Wie hoch aber diese Prämie anzuschlagen ist, dürfte äußerst schwer zu berechnen sein und man müßte also auch die Höhe der von uns zu erhebenden Ausgleichsabgabe ziemlich willkürlich festsetzen. Noch schwieriger würde diese Normirung bei dem französischen Zucker sein. In Frankreich wird der Rohzucker, und zwar nach dem Verhältniß besteuert, in welchem ein bestimmtes Quantum Rohzucker zu dem daraus zu erzielenden raffinirten Zucker steht. Es werden zu dem Zwecke verschiedene Farbenstufen angenommen. Bei der dunkelsten Farbe setzt man das relativ geringste Quantum von zu erwartendem raffinirten Zucker voraus, bei den helleren ein entsprechend größeres. Nun fälscht man in Frankreich den Rohzucker, indem man ihn dunkel färbt, um weniger Steuer entrichten zu müssen. Der Gesammtbetrag, der an innerer Steuer auf Rohzucker der Staatskasse entgeht, wird von sachkundigen Leuten auf 30 Millionen Francs geschätzt. Da der Fabrikant bei der Ausfuhr der raffinirten Waare den nominellen Steuerbetrag zurückvergütet erhält, während er thatsächlich aus seinem Rohzucker viel mehr raffinirten Zucker erzielt hat, als er versteuerte, so ergiebt sich auch hier eine bedeutende Ausfuhrprämie, die sich aber in bestimmter Zahl nicht ausdrücken läßt. Wenigstens hat bis jetzt die Regierung nicht den Weg gefunden, diese Zahl zu ermitteln. Wir führen dies Alles nur an, um zu beweisen, daß trotz aller Wünsche, uns gegen derartige Manipulationen des Auslandes zu sichern, die richtigen Mittel, wie dies anzufangen, noch gar nicht erkennbar sind.

Kiel, 13. Dezbr. Nachdem die Dockung der Panzerfregatte „Preußen" in Wilhelmshaven behufs Reinigung des Bodens beendigt ist, hat dieselbe heute Morgen die dortige Rhede verlassen und ist nach Kiel in See gegangen, woselbst demnächst Probefahrten mit der Fregatte vorgenommen werden. Sicherem Vernehmen nach steht die Indienststellung der Fregatte „Gazelle" behufs Entsendung in die türkischen Gewässer in diesen Tagen hierselbst bevor. Zum Commandanten der „Gazelle" ist der Corvetten-Capitän Graf v. Hacke ernannt worden; als erster Offizier wird der Capitän-Lieutenant Hippel fungiren. Das Ablösungs-Commando für die Besatzung des in Ostasien stationirten Kanonenboots „Cyclop" wird am 19. d. M. die hiesige Stadt verlassen und sich in der Stärke von 2 Offizieren, 1 Deckoffizier, 3 Unteroffizieren und 25 Mann über Hamburg zu Dampfschiff nach China begeben. — Die hiesige Werft nimmt gegenwärtig größere Probefahrten mit dem Torpedodampfer „Ulan" hierselbst vor.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 12. Dezbr. Die Landessynode hat denn wirklich gestern den Schröder'schen Antrag auf Verstärkung des Laien-Elements mit 35 gegen 15 (protestantenvereinliche) Stimmen abgelehnt und heute das dreijährige Budget mit 30 gegen 10 Stimmen genehmigt. Beide Beschlüsse werden im Lande, namentlich in Rheinhessen, böses Blut machen und die „frei-protestantische" Bewegung von Neuem in Fluß bringen. Die Gesangbuchs-Frage wurde auf Antrag des Ausschusses auf unbestimmte Zeit vertagt.

Frankreich.

Paris, 14. Dezbr. Nach Eröffnung der heutigen Deputirtensitzung gab der neue Ministerpräsident Jules Simon im Namen der Regierung folgende Erklärung: „Wie Sie wissen, hat der Präsident der Republik sehr gewünscht, mich zur Leitung des Ministeriums des Innern zu berufen und zugleich Herrn Martel zum Justizminister ernannt. Der Rücktritt des Herrn Dufaure und des Herrn Marcère flößt uns Bedauern ein, das von dieser Kammer und vom Lande getheilt werden wird. (Sehr gut! auf mehreren Bänken der Linken und der Centren.) Indem ich als Conseils-Präsident dem Manne nachfolge, der das französische Barreau und die Tribüne so sehr verherrlicht hat, fühle ich lebhafter als jemals den Verlust, den das Cabinet so eben erlitten hat. Ich überbringe Ihnen kein Programm; Sie bedürfen dessen weder für mich, der ich seit geraumer Zeit im politischen Leben bin, noch für meinen Freund Martel, noch für die bisherigen Minister. Ich bin, wie Sie wissen, tief republikanisch (Beifall) und tief conservativ gesinnt (Beifall auf der Linken und Rechten), durch alle meine Ueberzeugungen und Studien meines Lebens den Grundsätzen der Gewissensfreiheit ergeben (lebhafte Beifallsbezeigungen) und gegen die Religion mit aufrichtiger Ehrfurcht beseelt. (Beifall.) Das Cabinet, das vor Ihnen steht, ist parlamentarisch und will es bleiben (lebhafter Beifall); wir haben darin nur das Beispiel zu befolgen, das uns durch den ersten Beamten der Republik gegeben ist, der bei allen Gelegenheiten beflissen ist, in der genauesten Weise die Grundsätze der constitutionellen Regierung zu befolgen. (Lebhafte Bewegung, Beifallsbezeigungen.) Wir sind einig unter uns und in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Parlamentes; wir wollen, wie die Mehrheit, die Wahrung und endgültige Einrichtung der republikanischen Verfassung, die Frankreich sich gegeben hat. (Beifall.) Von diesem Geist durchdrungen, denken wir, daß wir den verschiedenen Dienstzweigen eine solche Einheit einprägen werden, daß sie, weit entfernt sich einander entgegenzuarbeiten, sich im Gegentheil verbünden und sich gegenseitig bei der Erfüllung des gemeinsamen Werkes zur Stütze dienen werden. Was ich von den Beziehungen zwischen den verschiedenen Dienstzweigen sage, sage ich auch von jedem Zweige der Verwaltung in seinem besonderen Kreise. Damit die Freiheit eine Wirklichkeit sei, muß die Autorität stark sein, und die Autorität wäre nicht stark, wenn sie unter sich selbst getheilt ist. Von der höchsten Stufe der Hierarchie bis zur letzten genügt es nicht, daß die Beamten die Befehle, die sie erhalten, pünktlich ausführen und die Gesetze vollstrecken, sie müssen alle Gesetze auch mit Wachsamkeit und Festigkeit vollziehen. Sie müssen unter Anderem auch durch ihre Handlungen, ihre Führung und Sprache das Beispiel der Achtung vor der Regierung geben, deren Beamten sie sind. (Anhaltender Beifall.) Wir haben den unerschütterlichen Entschluß gefaßt, darauf zu halten. (Beifallsbezeigungen.) Frankreich will Sicherheit und Ruhe, es will keine Wühlerei mehr, es will in Ruhe und Frieden arbeiten. Stille, Friede und Sicherheit, die wir ihm auch geben wollen, und mit Ihrer Mitwirkung, um die wir Sie bitten, habe ich das Vertrauen, daß uns diese patriotische Aufgabe nicht mißlingen wird." (Neuer anhaltender Beifall. Gambetta applaudirt nicht.) Nach Annahme mehrerer Gesetzentwürfe geht das Haus zur Berathung des Einnahme-Budgets über. — Im Senat las der neue Ministerpräsident Simon seine Erklärung aus der Deputirtenkammer vor. Die Linke rief wiederholt Beifall, die Rechte zeigte sich kälter. — Das Gericht in Versailles verurtheilte heute den Menschen, der während der Kammersitzung rief: „Es lebe Napoleon IV.!" zu sechstägigem Gefängniß. — Laut dem „Moniteur„ soll der Seine-Präfect Duval durch Herold oder Herisson ersetzt werden, der Polizeipräfect Voisin dagegen im Amte bleiben.

Italien.

Florenz, 13. Dezbr. Die heutige Sitzung des Corrections-Gerichts in Sachen Nicotera contra Visconti war wiederum reich an interessanten Scenen. Namentlich erregen die verlesenen Aussagen der ehemaligen bourbonischen Beamten, welche damals Nicotera in Händen gehabt, lebhaftes Interesse. Der Präsident des bourbonischen Gerichts, welches letzteren zum Tode verurtheilt hat, Signor Dalia oder Daglia, hat ausgesagt, daß er sich während der ganzen Prozedur und später im Gefängnisse musterhaft und stets würdevoll betragen und jedes Ansinnen, seine Gefährten zu nennen, mit Entrüstung von sich gewiesen habe. Der ehemalige bourbonische General-Procurator Pacifico, derselbe, der den Baron Nicotera besonders gequält hat, um ihn dahin zu bringen, seine Genossen zu verrathen, hat ganz in demselben Sinne deponirt, aber auch dem ihm vernehmenden Richter mitgetheilt, daß der Vater des Advocaten Spirito aus Salerno, eines Vertheidigers des Geranten der „Gazzella d'Italia", dieser Tage bei ihm gewesen sei und ihn habe bestimmen wollen, nicht zu Gunsten Nicotera's auszusagen. Diese Mittheilung erregte große Sensation im Publikum. Die Vertheidiger wußten bereits um den Vorfall und darum hatten sie sich so heftig der Verlesung dieser Zeugen-Aussagen widersetzt. Der Advocat Spirito, der sich bisher durch seine alle Grenzen des Erlaubten übersteigenden gehässigen Angriffe auf Nicotera und dessen Anwälte ausgezeichnet, war heute wohlweislich nicht erschienen. Wir werden morgen noch einige Details über den Eindruck geben, den die Aussage Pacifico's auf das große Publikum gemacht, denn wir müssen schließen, um unseren Bericht rechtzeitig zur Post zu geben. Die Leser werden nach Durchlesung desselben sich wohl selbst sagen können, daß die Verurtheilung des Angeklagten heute schon nicht mehr bezweifelt wird und daß der verleumdete Minister, den die Consorteria moralisch vernichten möchte, über seine Feinde glänzend triumphiren wird.

England.

London, 13. Dezbr. Einiges Aufsehen verursacht ein Auftrag auf 200 Whitehead'sche Fischtorpedos, welchen das englische Kriegsamt so eben auswärts, nämlich in Oesterreich ertheilt hat. Die englischen Arsenale sind so vollständig beschäftigt, daß die Arbeit hier nicht übernommen werden konnte. Es ist eingewandt worden, das Kriegsamt möge lieber das Kaufgeld hier zu Neubauten verwenden, welche die heimischen Arsenale in den Stand setzen würden, dem Auftrage zu genügen, doch befüchtet die Behörde, es dürfte hiedurch zu erheblicher Verzug entstehen. — An Stelle der früheren ist jetzt eine neue Statue Sir Robert Peel's vor dem Parlamentsgebäude aufgestellt worden. Außer Sir Robert Peel sind noch zwei Minister durch ein Denkmal vor dem Parlamentsgebäude verewigt: Lord Derby und Lord Palmerston. — Der Lord Mayor empfing gestern einen Brief von Mrs. White, der Frau des britischen General-Consuls in Belgrad, vom 6. Dezember. Sie berichtet, daß von den an ihren Gatten gesandten 4700 Lstr. etwa 3500 Lstr. schon an die Leidenden vertheilt worden seien,

---

□ Aus Berlin.

Aller Winter hat sich wieder in Regenfluten aufgelöst, es goß eine Zeitlang Tag und Nacht, die Luft war frühlingslau, schlechtes Jagdwetter für die hohen Herrschaften, die nun in den Revieren unserer Gegend ihr kaum mehr zweifelhaftes Waidmannsglück versuchen. Schlechtes Wetter auch für den Besuch aus Sachsen, der alljährlich um diese Zeit an den kaiserlichen Hof kommt. In der Residenz spürt man diese sächsischen Gäste weit weniger als andere Fürsten, Feste wünscht man nicht, wohl schon der heiligen Adventszeit halber und so trägt denn die Anwesenheit des albertinischen Königspaares hier stets einen kühlen, conventionellen Charakter, man besucht einige Hospitäler, fährt zur Jagd, dinirt in kleinem Kreise und trennt sich nach wenigen Tagen. Auch in der Politik ist es hier äußerlich stiller geworden, seit der großen Rede des Kanzlers. Der Krieg liegt augenblicklich nicht in der Luft, wenigstens in der Berliner nicht, den Reichstag läßt man ungestört bei seiner schweren Gesetzgebungsarbeit und kümmert sich mehr als um diese um die große Weinprobe, die am nächsten Sonntag in dem Erdgeschosse des neuen Architektenhauses stattfinden soll. Das Fischessen hat unsern Vertretern so gut gefallen, daß sie die Geister, die aus allen deutschen Bergen, an denen die Rebe gedeiht, zu ihnen gesendet werden, freundlich aufnehmen und gewissenhaft prüfen wollen. Die Hochgewächse des Rheingaus und des Würzburger Steinbergs werden da mit den Burgundersäften der Aar und der Affenthaler Lagen sich messen, die schweren Kaliber von der Saar, der Nahe, des Bodensees und vom Main her wird man nur kosten, um dann den Schaumweinen Schwabens und des Rheinlandes volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, von denen 300 Flaschen der besten Marken zuversichtlich der Prüfung harren. Aber den ganzen Satz von 1300 Flaschen kann man ohne einen Imbiß unmöglich durchproben und so wird denn ein Mahl bereitet werden, damit Zunge und Gaumen die erforderliche Geschmeidigkeit behalten. Der Weinprobe soll nun nach Neujahr noch eine Revue aller deutschen Biere folgen. Wenn der Reichstag fortfährt jeden Zweig der vaterländischen Industrie mit solchem Eifer zu prüfen, so will er dadurch vielleicht die Nichtbeschickung der Pariser Ausstellung wieder gut machen, indem er sich das oberste Preisrichteramt zueignet.

Verschiedene dieser Industrien hatten in der letzten Woche hier die Fachgenossen zu Congressen zusammenberufen. Die Weberei und die Lederfabrication haben bereits ihre Berathungen beendet, später will die Kochkunst ihre Vertreter und Jünger zu einem Collegium versammeln und dabei zugleich eine Ausstelllng veranstalten. Meist wurden die Berufsangelegenheiten discutirt, doch ist auch privatim viel von der Pariser Ausstellung die Rede gewesen. Der Beschluß der Reichsorgane, nicht nach Paris zu gehen, erscheint der öffentlichen Meinung als ein Zugestehen, daß unsere Leistungen dort die Concurrenz nicht wagen wollen. Wir wissen, daß andere Motive den Ausschlag gegeben haben, aber angesichts der Bezichtigungen, welche die deutsche Arbeit neuerdings von den eigenen Landsleuten erfahren, wird es schwer, wenn nicht unmöglich sein, die Welt über die richtigen Gründe der Ablehnung aufzuklären. Man wird immer glauben, Deutschland fürchtet sich. Die Furcht hat aber noch niemals zum Siege geführt und so wird der Beschluß des Bundesrathes in unserer Industrie nur Mangel an Zuversicht erzeugen, vielleicht auch noch schlimmere Folgen haben. Denn viele unserer Fabricationszweige müssen nach Paris gehen, wenn sie sich nicht aufgeben wollen, ihre Existenz beruht auf der Behauptung des Weltmarktes und diese ist, wie die Dinge einmal liegen, jetzt nur noch vermittelst der Weltausstellungen möglich. Wir mögen das bedauern, werden es aber nicht ändern können, selbst durch unser Fernbleiben nicht. Deshalb ist jener Bundesrathsbeschluß ein sehr beklagenswerther, er schädigt unsere Stellung auf dem Weltmarkte empfindlicher als die bösen Ausstellungsbriefe, welche der deutsche Commissar aus Philadelphia geschrieben. Unsere Maler und Bildhauer berathen noch darüber, ob sie ihre Kunstwerke nach Paris senden sollen. Die monumentale Sculptur leistet nirgends in der Welt Größeres als in Deutschland und müßte schon deshalb sich ausstellen, wenn nicht das internationale Taktgefühl die Sendung der letzten bedeutenden Monumentalsculpturen, der Krieger- und Siegesdenkmale, nach Paris verböte. Aber auch sonst hätten wir Schönes zu zeigen, so z. B. die Schöpfung Siemering's für das Marienburger Jubiläumsdenkmal.

Von dem Fleiße und den Fähigkeiten unserer heimischen Künstler bringt fast jeder Tag neue Beweise. Berlin wächst auch in dieser Beziehung mehr und mehr zum Mittelpunkte und Vorort Deutschlands empor. Augenblicklich erfreut Berlin sich wieder einer ausgezeichneten Bildhauerarbeit des berühmten Thierdarstellers Wilhelm Wolff, die in Philadelphia hohe Ehren errungen hat und nun hier den Thiergarten, den Platz vor dem Brandenburgerthor zieren soll. Es ist eine von einem Pfeil todt hingestreckte Löwenmutter, zwei Kleine schmiegen sich an ihren Leib, das eine sucht vergeblich die nährende Brust, das andere klammert sich zärtlich an den Leichnam der Mutter. Hinten steht, das königliche Haupt voll Zorn und Schmerz in die Ferne gerichtet, der Löwe. Die Gruppe hat dramatisches Leben, ohne dabei aus dem Rahmen der Thierwelt, deren genauer Kenner der Künstler ist, herauszutreten und zeichnet sich durch die sorgsamste künstlerische Durchführung wie durch schönen wirkungsvollen Aufbau aus. Berlin wird durch ihre Aufstellung um ein werthvolles Kunstwerk reicher. Für Eisleben soll ein Lutherdenkmal gestiftet werden. Dazu concurriren drei Entwürfe, die augenblicklich im Mittelsaale unseres Akademiegebäudes der öffentlichen Prüfung dargeboten werden. Es scheint, als ob es niemals recht gelingen wolle, den großen Reformator seiner würdig darzustellen. Selbst Rietschel's Lutherstandbild in Worms mit dem gen Himmel gerichteten Blick und der declamatorischen Haltung giebt mehr die Pose eines Schauspielers bei einem wirksamen Actschlusse als es die ruhige Würde und die selbstbewußte Kraft des Helden monumental ausdrückt. Auch diese Entwürfe wird man schwerlich für eine glückliche Lösung der scheinbar doch nicht so schweren Aufgabe halten können. Das kleinste der drei (anonymen) Modelle wirkt fast komisch, bei den andern ist der Aufbau recht gefällig, die Hauptgestalt kommt aber auch hier über ein Pathos nicht hinaus, welches bei Denkmalstatuen unleidlich wirkt. Die schlichte Größe darzustellen ist freilich die allerschwerste Aufgabe in jeder Kunst.

Sicherer ihrer Wirkung und des allgemeinen Beifalls sind diejenigen Künstler, die diesmal wieder wie jede Weihnacht zu wohlthätigen Zwecken Transparentbilder biblischen Stoffes ausstellen, die mit Gesangbegleitung des Domchors gezeigt werden. Im langen Seitensaale der Akademie begann diese Ausstellung am letzten Sonntage. Früher zog man es vor, allbekannt klassische Werke der alten Meister, die Heiligenbilder und Madonnen von Rafael, del Sarto, Correggio zu copiren, jetzt versuchen die modernen Künstler sich in eigenen Schöpfungen. Es mag solches eine gute Uebung sein, sich in religiösen Stoffen zu versuchen; wenn auch nimmermehr das erreicht werden kann, was die Alten geschaffen, so haben dafür diese Gemälde den Reiz der Neuheit und geben niemals zu Erwägungen über das Verhältniß zwischen Original und Copie Veranlassung. Die Mitglieder des Künstlervereins verpflichten sich der Reihe nach zu dieser Weihnachtsspende, wer also gerade daran kommt, den nehmen wir hin. „Hagar neben dem verschmachtenden Ismael in der Wüste um Hilfe flehend" von Skarbina, das erste Bild, wirkte recht effectvoll, begleitet von einem Chorgesange von Hauptmann. Plockhorst hatte eins seiner bedeutendsten Oelgemälde, den Kampf des Erzengel Michael mit dem Teufel um den Leichnam des Moses in die Transparentmalerei übertragen, dazu sang der Domchor Spohrs „Selig sind die Todten." Ruth auf dem Acker des Boas von Francke, Daniel in der Löwengrube von Dielitz, die Verkündigung des Heilandes von Wisniewski und endlich die große

theils von ihr selbst, theils von englischen Herren, die in Verbindung mit den serbischen Behörden handeln. Unter anderem waren gekauft worden: 4000 wollene Decken, 2000 Paar Strümpfe, 2000 Paar Sandalen, 1800 warme Jacken u. s. w. Außer jener Summe hatte Mrs. White dem Dr. Sandwich 200 Ducaten zum Ankauf von Getreide gegeben. Auch Rev. Mr. Samson erhielt eine ähnliche Summe zu ähnlichen Zwecken. Auch Dr. Ziemann, der mit englischen Mitteln in Belgrad ein Waisenhaus einrichtet, hatte sich um Unterstützung an sie gewandt. Bei Ougitza, bei Paratzin und an der Donau von Poscharevatz bis zur bulgarischen Grenze war die Anhäufung unglücklicher Flüchtlinge am stärksten.

— In dem Saale der St. James-Hall fand gestern Abend eine außerordentliche Sitzung der königlichen geographischen Gesellschaft zur Begrüßung der heimgekehrten Polarfahrer statt. Der Saal war gedrängt voll. Seinem Versprechen getreu hatte sich der Prinz von Wales, der Ehrenpräsident der Gesellschaft, eingestellt. Den Vorsitz führte der derzeitige Präsident, Sir R. Alcock. Capitän Sir G. S. Nares hielt einen längeren Vortrag über das nördliche Circumpolarmeer. Capitän Nares ist zu dem Schlusse gekommen, daß man an den dieses Mal noch unerreichten Nordpol von anderer Seite wahrscheinlich ziemlich leicht gelangen werde. Bei Cap Columbia vermuthet er eine breite Meeresöffnung, welche den Zutritt zu dem Pol ermöglicht. Der Redner erklärte den Lauf und das Wesen der warmen Meeresströmungen, welche vom Aequator bis an den Nordpol laufen. Oestlich von Grönland kämen sie als kalte Strömungen wieder zurück. Nares glaubt nicht, daß Grönland viel weiter nordwärts hinaufreiche, als es bisher erforscht worden ist. Die Ausdehnung des Meeres, welches den Pol umgiebt, schätzt er auf mindestens eine Million engl. (50 000 geogr.) Q.-Meilen. Er glaubt zu der zuversichtlichen Annahme Grund zu haben, daß, wenn es am Pol Land giebt, dasselbe eine Vegetation aufzuweisen hat und zum Aufenthalt und Leben von Vögeln geeignet ist. Als er auf seiner letzten Fahrt keine Vögel mehr antraf, durfte er annehmen, daß er kein Land mehr vor sich habe. Die Ergebnisse der letzten Polarfahrt haben zur Vermehrung der Kenntniß der Polargegend und namentlich des Polareises beigetragen. Die außerordentliche Stärke des Polareises, worauf so viel Gewicht gelegt werde, sei übrigens an und für sich nichts Neues. Der größte Theil des Polareises habe ein Alter von mindestens hundert Jahren. Capitän Nares erwähnte weiter, daß der Schnee am Nordpol alljährlich schmelze, der am Südpol nicht. Der Schneefall bilde in jedem Jahre daselbst eine neue Kruste, so daß man bei Durchhauung der Schneeberge deren Alter nachweisen kann, wie bei einem Baumstamm vermöge der Ringe. Capitän Stephenson hielt einen Vortrag über die Art, in welcher die Mannschaft seines Schiffes, der Discovery, den Winter verbracht habe. Capitän Markham folgte mit einem weiteren Vortrag über seine Schlittenfahrten in der Richtung nach dem Pole hin. Eine seiner Schlitten-Expeditionen hat nicht weniger als 600 Meilen zu Schlitten zurückgelegt. Die Schwierigkeiten der Schlittenfahrten beschrieb Markham als sehr erheblich. Mitunter vermochten die Leute in dem tiefen Schnee nur so langsam vorzudringen, daß es sich besser lohnte, auf allen Vieren fortzukriechen, als aufrecht zu gehen. Nach Beendigung dieser Vorträge forderte der Prinz von Wales die Anwesenden auf, den braven Polarfahrern zum Zeichen ihrer Anerkennung ein herzliches britisches Willkommen zu bieten. Sir Henry Rawlinson, dessen Bemühungen in seiner Amtszeit als Präsident der Gesellschaft den Entschluß der Regierung zur Aussendung der Polar-Expedition theilweise zu verdanken ist, schloß sich unter Ausdruck seiner Würdigung dieser Aufforderung an, welcher in bereitwilligster Weise Folge geleistet wurde.

Rußland.

Moskau, 6. Dezbr. Die Stockung, unter welcher Handel und Industrie in Rußland leiden, tritt gegenwärtig ganz besonders in den bedeutenden Fabrikdistricten des Gouvernements Wladimir zu Tage. Eine Menge früher blühender Fabriken feiert, Tausende von Arbeitern werden entlassen und alte angesehene Firmen stellen ihre Zahlungen ein. Die neue Zollverordnung, nach welcher der Eingangszoll in Gold zu erlegen ist, ist ebenfalls keine unbedeutende Last für den Handelsstand, sie beträgt einen Aufschlag von nicht weniger als 30 pCt. Diese Maßregel wird nicht nur die Einfuhr vermindern, sondern überhaupt dem Auslande gegenüber den ohnehin schwachen Credit Rußlands durch eine solche Entwerthung des Papiergeldes erschüttern, ohne den Erfolg zu haben, welchen die Regierung bei dieser Finanzmaßregel eigentlich im Auge hatte. Noch ein anderer Umstand trägt nicht wenig zur Verschlimmerung der gegenwärtigen Handelszustände bei: dies ist die in Folge der Mobilmachung eingetretene Hemmung jedes Verkehrs mit dem Auslande, indem die Benutzung der Ost- und Südbahnen bei dem Transport von Truppen und Kriegsmaterial für den Gütertransport vollkommen verschlossen ist. Es kennzeichnet die hiesigen Zustände, daß eine solche Hemmung weniger als Nothwendigkeit, sondern vielmehr Folge der kolossalen Unordnung und administrativen Mängel, welche bei der Mobilmachung herrschen, zu Tage tritt. Indem Rußland mobil macht, zeigt es sich, daß es gezwungen ist, zu gleicher Zeit zu organisiren. So wird z. B. Tag und Stunde für einen Truppentransport angezeigt, die Züge stehen bereit — und warten leer; Tage, ja, Wochen vergehen, bevor die Truppen anlangen. Dem Gütertransport bleibt die Benutzung der Eisenbahn nichtsdesto weniger verschlossen. Was den neuen Zolltarif betrifft, so finden sich außerhalb des Handelsstandes Viele, welche diese Maßregel als warme Patrioten begrüßen und als ein Mittel der Hebung der Industrie im Lande betrachten. Sogar das schöne Geschlecht ist entschlossen, ferner kein ausländisches Seidenzeug oder künstliche Blumen zu tragen. Ob jedoch die inländische Fabrikation sich in Folge dieser einem Einführungsverbote fast gleichkommenden Maßregel heben wird, bleibt abzuwarten. Aehnliches ist hier vor Jahren schon dagewesen und hat keine Früchte getragen.

* Von der Südarmee berichtet man der „P. C." aus Kischeneff, 10. Dezbr.: Die Feldgensdarmen haben theilweise bereits den Dienst angetreten. Eine Abtheilung von 160 Mann steht direct unter dem Polizeichef des Hauptquartieres. Im Hauptquartier herrscht andauernd die größte Thätigkeit. Es werden alle Vorkehrungen für den Beginn der eventuellen Bewegung der Armee getroffen. Der Großfürst-Ober-Commandant geht persönlich in alle Details ein und wendet vorzugsweise dem Verpflegungswesen der Armee seine Aufmerksamkeit zu. Namentlich wird die Vertheilung von Proviantmeistern und Intendanturbeamten auf der ganzen Linie vom Pruth bis zur Donau mit Sorgfalt schon jetzt vorgenommen. Aus allen Mängeln und Mißbräuchen, welche der Krimkrieg enthüllte, sucht der Ober-Commandant Lehren zu ziehen und seine Maßnahmen darnach zu treffen. Vor Allem soll für eine rationelle und ausreichende Verpflegung der Soldaten gesorgt werden. — Im Hauptquartier werden Agenten der rumänischen Bahnverwaltungen erwartet, um die letzten Details über die eventuellen russischen Militär-Transporte durch Rumänien zu vereinbaren. Neben den rumänischen Stations-Chefs sollen von Ungheni bis zur Donau (respective Galatz-Giurgewo) russische Offiziere als militärische Leiter der Züge installirt werden. Auf den Haltstationen sollen Vorräthe zu jeder Stunde in genügender Menge und Wasser vorhanden sein. Die Waggons müssen mit niedrigen Bänken ausgestattet werden. — Der Kriegsminister läßt eben officiell constatiren, daß die Mobilisirung, welche 32 Gubernien umfaßte, mit der größten Pünktlichkeit sich abgewickelt hat. Selbst die dem russischen Militärdienste nicht sehr sympathisch gesinnten Juden eilten in den östlichen Gouvernements zu den Fahnen und die Zahl der Ausgebliebenen ist eine verschwindend kleine.

Türkei.

PC. Rustschuk, 9. Dezbr. Die Rüstungen der Pforte werden zwar noch immer lebhaft fortgesetzt, erregen aber nicht mehr die Aufmerksamkeit in dem Grade, wie anfänglich. Nur eine Thatsache fällt auf, nämlich die Formirung eines irregulären Cavallerie-Corps von 10 000 Reitern. Wie man hört, soll dieses Corps bestimmt sein, im Falle eines Krieges die Feld-Gendarmerie und Sicherheitspolizei in einem zu occupirenden fremden Lande zu bilden. — Daß die türkische Armee, falls der Krieg unvermeidlich sein sollte, sich nicht auf die Defensive beschränken zu wollen scheint, geht aus der Anordnung des Seraskiers hervor, daß alle in Varna und Schumla in sehr beträchtlicher Anzahl concentrirten Truppen am 25. d. M. den Vormarsch nach der Donau anzutreten haben. — Die türkische Donauflotille ist in der vorigen Woche durch 8 Kriegsschiffe verstärkt worden. Die Commandanten manövriren täglich mit den Schiffen und versichern, daß die Flotille große Dienste leisten werde. — Das Eintreffen mehrerer Tabors Redifs aus Aleppo ist hier avisirt. Dieselben werden hier Winterquartiere beziehen. Auch verlautet, daß noch 10 000 Mann egyptischer Hilfstruppen in Bulgarien eintreffen werden. — Viele Polen, die in Rumänien ihren Wohnsitz hatten, übersiedeln aus Furcht vor den dort erwarteten Russen hieher.

Amerika.

Newyork, 2. Dezember. Die vom unabhängigen Orden Benai Berith der Stadt Philadelphia gelegentlich der Centennialfeier der Nation geschenkte Statue ist am Danksagungstage im Fairmount Park enthüllt worden. Das Monument stellt die religiöse Freiheit dar. Drei Figuren von principiell gleichem Grundcharakter bilden die Gruppe; in der Mitte die 11 Fuß hohe Göttin der Freiheit. Das in allen Theilen künstlerisch vollendete Monument ist von einem geborenen Amerikaner, M. Ezekiel, angefertigt worden. Als der Orden vor 2 Jahren die Schenkung eines solchen Denkmals beschloß, fiel die Wahl auf ihn, der sich damals schon in Rom ausgezeichnet und von der Berliner Kunstakademie die Michael-Beer-Medaille erhalten hatte. — Das Hauptausstellungsgebäude in Philadelphia wurde am 1. Dezember von der „International Exhibition Company" für die Summe von 250 000 Dollars käuflich erworben. — Zwei Petroleum-Quellen sind kürzlich in der Nähe von Pyramyd Lake in Nevada entdeckt, welche täglich achtzig bis neunzig Gallonen fast farbloses Oel liefern, während bekanntlich das Petroleum in Pennsylvanien eine sehr dunkle Farbe hat.

— Der „Times" wird von ihrem amerikanischen Correspondenten unterm 12. d. M. telegraphirt: „Die öffentliche Stimmung über die Präsidentenwahlfrage fährt fort, sich zu besänftigen, und allgemein hegt man Hoffnungen auf das Zustandekommen eines Vergleichs. Die demokratischen Mitglieder des Repräsentantenhauses haben auf Anrathen von Mr. Tilden beschlossen, vor dem Erscheinen des Berichts des südlichen Untersuchungsausschusses außer dem Erlasse einer Adresse an die Bevölkerung des Landes keine bestimmten Schritte zu thun."

Danzig 17. Dezember.

* In der gestrigen nur schwach besuchten Plenar-Versammlung des liberalen Wahlvereins für den Stadtkreis Danzig wurde die Aufstellung des Hrn. Rickert als Reichstags-Candidat einstimmig beschlossen.

* Wie wir hören, beabsichtigt die conservative Partei des Landkreises auch für die diesmalige Reichstagswahl Hrn. Landrath v. Gramatzki als ihren Candidaten aufzustellen.

* In Folge des kürzlich im hiesigen Gewerbe-Verein gehaltenen Vortrages über Bau-Börsen ist hier in einzelnen Kreisen die Frage zur Erörterung gekommen, wie sich in den großen Städten, in denen derartige Einrichtungen bisher bestanden, die pecuniären Verhältnisse derselben gestalten. In dieser Beziehung wird uns mitgetheilt, daß der Berliner Baumarkt im letzten Jahre 681 zahlende Mitglieder mit je 20 Mk. Beitrag, 14 nichtzahlende Mitglieder (Baubeamte), 38 Besucher mit je 10 Mk. Beitrag und 28 Vertreter mit Beiträgen von 10—40 Mk. zählte. Die etatsmäßige Einnahme pro 1877 ist auf 14590 Mk. veranschlagt, wovon 6000 Mk. auf Miethe, 4920 Mk. Gehälter und 3670 Mk. auf sonstige sächliche Ausgaben verwendet werden sollen. Kleine Baumärkte bestehen auch in Leipzig und Breslau.

* Bei der am 11. d. M. in Berlin stattgehabten Verloosung zum Besten des Hilfsfonds der Allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen sind auf folgende in Danzig verkaufte Loose Gewinne gefallen: No. 21012. 22 44. 60. 69. 83. 168. 201. 209. 212. 216. 236. 241 262. 266. 291. 361. 376. 432. 433. 458. 459. 482 491 505. 570. 580 607. 615. 637. 676. 699 704. 725. 748. 761. 768. 832. 848. 885. 924. 914 987. — Die betreffenden Loosinhaber können ihre Gewinne vom 8. Januar k. J. ab bei der Schulvorsteherin Fräulein Nagel gegen Vorzeigung der Loose in Empfang nehmen, oder auf direkten Antrag dieselben durch den Central-Verwaltungs-Ausschuß in Berlin (Unter den Linden 4) beziehen.

* Nach einem neueren Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte ist gegen eine auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1875 angeordnete Einstellung von Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch katholischen Bisthümer und Geistlichen der Rechtsweg nicht zulässig.

* Zur Vermeidung von Irrthümern hat der Finanzminister ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die auf Grund des Artikel III. des Nachtragsgesetzes zum Klassensteuergesetz im Laufe des Jahres erfolgten außerordentlichen Ermäßigungen und Befreiungen bei der Klassensteuer auch noch für die ersten drei Monate des nächsten Jahres gelten.

* Der hiesige Consum-Verein „Selbsthilfe" beabsichtigt durch Liquidation seine Auflösung herbeizuführen. Der Verein zählte früher schon über 300 Mitglieder, welche ihre Waaren theils von Lieferanten gegen Rabattgewährung, theils aus einem von demselben unterhaltenen Ladengeschäft entnehmen konnten. Häufige Defecte in der Verwaltung dieses Ladengeschäfts, namentlich aber eine Aenderung in dem Markengeschäft hatten bereits einen Rückgang zur Folge gehabt, als der Verein die Unterstellung unter das Genossenschaftsgesetz beschloß. Die Erwerbung der Rechtsfähigkeit, die sich sonst überall auf's Beste bewährt hat, brachte in diesem Falle keine Förderung, sondern einen ferneren, sehr merkbaren Rückgang. Nur etwa 80 Mitglieder blieben, nachdem die Eintragung bewirkt war, dem Verein treu, von denen aber auch nur etwa die Hälfte die Einrichtungen desselben benutzte. Unter diesen Umständen hat denn eine in diesen Tagen stattgehabte General-Versammlung mit 40 gegen 3 Stimmen die Auflösung beschlossen. Eine zweite endgiltig entscheidende Versammlung muß innerhalb 4 Wochen stattfinden.

* Gestern Mittags entstand, nachdem eben ein kleiner Brand in der Heiligengeistgasse gelöscht war, im Innern der Wasch-Anstalt bei Kaserne Wieben ein gefahrdrohender Brand, zu dessen rascher Bewältigung es eines energischen Eingreifens der in zwei Zügen herbeigeeilten Feuerwehr bedurfte. Derselben gelang es denn auch, binnen kurzer Zeit das Feuer zu beseitigen.

** In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Polizei-Gerichts vom 15. d. M. kamen 23 verschiedene Untersuchungssachen zur Verhandlung, darunter folgender, erwähnenswerther Fall: Der Fleischergeselle A. A. Görgens und der Fleischerbursche J. R. Herrmann aus Praust haben am 24. August c. auf der öffentlichen Straße zwischen Rosenberg und Praust das Vorbeifahren des Gutsbesitzers Lebbe aus Bohnsackerweide dadurch muthwillig verhindert, daß p. Görgens sein Fuhrwerk wiederholt, sobald das Lebbesche Fuhrwerk demselben vorbeifahren wollte, plötzlich zur Seite resp. vor die Pferde des Hrn. Lebbe dirigirte und p. Herrmann mit einem Knüttel nach den Lebbe'schen Pferden schlug. Um weitere Excesse zu vermeiden, sah sich Herr Lebbe genöthigt, fast eine Meile weit hinter dem Fuhrwerke der Angeklagten einherzufahren. Für diesen Chikan ist Görgens zu 6 Wochen, p. Herrmann zu 3 Wochen Haft verurtheilt worden.

* Das bisher in Neumark erschienene plattdeutsche Wochenblatt „De lütt Aportendräger" wird mit Ende dieser Woche nach nur halbjähriger Existenz wieder eingehen.

⊙⊙ Aus dem Schwetzer Kreise, 15. Dezbr. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde die von Tuchel über Brunstplatz nach Terespol gehende Post überfallen. In dem Wagen saß ein Passagier, der eingeschlafen war und erst erwachte, als der Postwagen stillstand. Er öffnete das Fenster in dem Glauben, daß er schon am Ziele sei. Zu seinem großen Schrecken sieht er den Bock unbesetzt, die Leine zerrissen und die Pferde unruhig im Schnee stampfen. Es blieb ihm, um den Anschluß in Terespol zu erreichen, nichts weiter übrig, als die Zügel selbst in die Hand zu nehmen und nach Terespol zu fahren. Von dort aus wurden dann sofort Boten ausgeschickt, die den Postillon mit schweren Verletzungen auffanden. Derselbe erzählte, daß er plötzlich einige schwere Stockhiebe über den Kopf bekommen habe, dann vom Bock herabgerissen und fortgeschleppt worden sei. Die Hiebe hat er leider für einen Andern bekommen, auf welchen aus Rache ein Attentat ausgeübt werden sollte. — Der am 11. d. Mts. in Schwetz stattgehabte Jahrmarkt, der sogenannte Weihnachtsmarkt, war sehr schwach frequentirt. Die Ursachen sind in der ungünstigen Communication über die Weichsel zu suchen. An jenem Tage war der Traject über die Weichsel nach Culm und Graudenz des Eisganges wegen vollständig unterbrochen und mehrere Producenten und Händler konnten ihren Waaren, die sie schon am Tage vorher hatten über die Weichsel schaffen lassen, nicht folgen.

* Der Stadtgerichtsrath Knoff in Königsberg ist behufs Uebertritts zur Stempel-Verwaltung aus dem Justizdienste ausgeschieden, der Kreisgerichtsrath Matton in Ortelsburg an das Stadtgericht zu Königsberg und der Staatsanwalt Seyffarth zu Perleberg an das Kreisgericht zu Tilsit versetzt.

---

malerisch sehr wirksame Gruppe „Anbetung der Könige" von Feckert, folgten dann aufeinander. Die Künstler haben großentheils, wie man sieht, das eigentliche Gebiet der kirchlichen Malerei vermieden und zwar durchaus nicht zum Schaden des Eindrucks. Dieser ist immer ein weihevoller, feierlicher, der unsichtbare Gesang, das leuchtende Bild, das allmälige Verhallen des einen, das Verschwinden des andern versetzen das Publikum in eine gehobene, echt weihnachtliche Stimmung. Es strömt auch diesmal wieder in die dunkle Halle der Akademie und zieht diese Weihnachts-Ausstellung unbedingt allen andern vor.

Man nimmt diese künstlerische Weihestunde um so dankbarer hin, als die Theater augenblicklich unsere Abende nicht beanspruchen. Die Oper hat freilich vor wenigen Tagen eine Novität gebracht, wir fürchten aber, daß diese sich ebenso wenig wird fest auf dem Repertoire behaupten können, wie die Folkunger. Die „Zähmung der Widerspänstigen" von Götz wird vielleicht einen umgekehrten Erfolg haben, wie die erste Novität. Der Musiker von Fach mag die gute Arbeit anerkennen, die zwar wenig melodiöse Erfindungsgabe und schöpferische Kraft, aber Fleiß und Sorgsamkeit und diejenige Originalität bekundet, über die ein Tondichter, der grade kein Genie ist, verfügen kann. Durch Wagner lassen die Neueren sich jetzt und läßt sich auch Götz verleiten, dem Orchester nicht selten ein Uebergewicht in der musikalischen Oekonomie zu verstatten. Nur spaziert bei ihnen das Orchester, meist ohne Fühlung mit dem musikalischen Drama auf der Bühne zu haben, breit und pathetisch neben dem Gesange her, während Wagners Musikdramen dem instrumentalen Theil die Interpretation der Handlung, die Ausmalung der Stimmungen, ja die ganze musikalische Atmosphäre anvertrauen, in der alle Geschöpfe athmen und leben. Der Text gehört nicht zu den glücklichsten, er hat zwar komische Züge und einzelne komische Figuren, ist aber eigentlich kein komischer, erheiternder. Man könnte und sollte vernünftiger Weise schon das Drama nur als Burleske, als tollen Schwank geben. Shakespeare selbst will das so, und deutet es bestimmt an durch das Vorspiel. Dem betrunkenen Kesselflicker Schlau wird von ausgelassenen Burschen eine Art Rüpelkomödie vorgespielt. Nun kommen unsere „denkenden" Künstler und wollen mit Käthchen und Petrurchio psychologische Nüsse knacken. Es ist unbegreiflich, daß ein so gewiegter Dramaturg, wie Laube, nicht einmal darauf kommt das Vorspiel wieder herzustellen und damit der Posse den allein entsprechenden Rahmen zu geben. Meinem Geschmacke nach müßte z. B. an unserer Hofbühne nicht die elegante, feinnervige Keßler, sondern die derbe, dralle Bergmann die Katharina spielen. In das Libretto hat sich etwas von der hohen Auffassung unserer modernen Schauspieler hineinverirrt, sehr zum Schaden der Wirkung. Beck und die Hauk waren sehr gut bei Stimmung und gaben Vortreffliches, wenn man auch nicht behaupten kann, daß sie in der neuen Oper ihr Bestes geleistet haben. Das Publikum verhielt sich während der ersten Acte still, fast bis zur Ablehnung, im dritten Acte erwärmte es sich und kargte dann nicht bis zu dem etwas matten Schlusse mit seinem Beifall. Daß Niemann, wie wohl niemals ernstlich zu bezweifeln war, unserer Oper erhalten bleibt, wird auch diejenigen Ihrer Leser erfreuen, die Gelegenheit haben, unser unübertreffliches Wagner-Quartett: Mallinger, Brandt, Betz, Niemann bei gelegentlicher Anwesenheit in Berlin zu hören. Neuerdings schließt auch die Voggenhuber mit anerkennenswerthem Eifer diesen Vieren sich an und da deren Contract eben auch erneut worden, so haben wir einen gesicherten Personenstamm für die große Oper auf die nächsten Jahre. Der junge, ebenfalls vielversprechende Nachwuchs ergänzt das Ensemble vorzüglich.

Wenn man nur dem Schauspiel Gleiches nachrühmen könnte. Dort scheinen einzelne Rollenpächter das Repertoir in Besitz genommen zu haben und verstimmt verläßt manche jüngere Kraft wieder ein Institut, an dem sie nicht Gelegenheit zu selbstständiger Entfaltung erhält. Verwaltung, Publikum und Schauspieler haben gleichmäßig Nachtheil davon. Die Herren Liedtke, Dehnike, Döring ꝛc. sind ja ganz tüchtig, aber sie versperren jüngeren Talenten den Weg durch die Behauptung von Rollen, die weder ihren Jahren, noch ihrer Erscheinung, noch endlich ihrem künstlerischen Wesen mehr angemessen sind. Mit seinem Repertoir hat unser Hofschauspiel in diesem Winter entschiedenes Mißgeschick, kein Stück erhält sich in der Gunst des Publikums. Desto treuer bleibt dieselbe den Novitäten der Privattheater und den verschiedenen Gaben des Concertsaales.

Diese zeigten sich auch in der laufenden Woche ausreichend vielseitig. Von größeren Aufführungen wäre da Schumann's „Paradies und Peri" zu erwähnen, welche Stockhausen mit dem Stern'schen Gesangverein in der Singakademie brachte. Das bekannte Werk gehört wegen der romantischen Gesammtstimmung, der tropischen Farbenglut und des tiefen Gefühls in Worten und Musik zu den beliebtesten. Es stellt, wenn alle Feinheiten, die Schumann's subtile Phrasirung hineingelegt, zur Geltung gebracht werden sollen, besonders dem Chore keine leichten Aufgaben, die aber von einem so geschulten Institut wie der Stern'sche Gesangverein mit Virtuosität gelöst wurden. Die Reihe der Virtuosen-Concerte eröffnete Fräul. Johanna Wenzel, eine resolute, leidenschaftliche Pianistin, die wild über die Tasten stürmt und durch schroffe Gegensätze Effect zu machen sucht. Zu charakterisiren, ihr Spiel den Componisten anzupassen versteht diese Dame wenig, Bach spielt sie so lebhaft und ruhelos wie Chopin, der unter gar zu grellem Wechsel der Tempi litt. In der Technik entfaltete die junge Dame eine erstaunliche Bravour und dieser hat auch wohl der Beifall gegolten, den sie erhielt. Auch Marianne Stresow beherrscht ihr Instrument, die Geige, mit männlicher Kraft, sie hat etwas Bestimmtes, Glänzendes in Auftreten und Spiel, das ihr die Sympathie der Berliner längst erworben.

Zwei etwas verblichene Berühmtheiten warben vergeblich um diese Sympathie. Die halsbrechenden Kunststücke der Carlotta Patti und des Violinisten Sivori gehören eigentlich nicht mehr unserer Zeit und unserem Geschmacke an, sie blenden, aber sie lassen völlig kalt, das Publikum ließ sich durch solchen Flitterputz in dem Patti-Concerte nicht blenden, sondern schenkte seine volle Gunst allein dem Pianisten Door aus Wien, der in dem hier bereits sehr beliebten Concerte von St. Saëns glänzte. Statt des trefflichen Mannstädt, der in Ihrer Provinz weilte, leitete an diesem Abende Hasse das Orchester und ließ sich von den Schwierigkeiten des St. Saëns'schen Concertes nicht verblüffen. Mannstädt, der mit seinen Symphonien die Singakademie stets füllt, führt uns in diesen Tagen den phänomenalen Sarasate vor, der am Mittwoch in einem Wohlthätigkeitsconcert für die Augustastiftung Furore machte. Mit der Nähe der Weihnachten drängen sich diese Musikaufführungen für alle möglichen guten Zwecke. Im Concerthause machte die Kaiserin den Mitwirkenden selbst die Honneurs bei diesem für ihr Hospital gegebenen Concerte, das in Betracht des guten Zweckes sehr besucht war und bei dem auch der Hof, der diese Räume nur selten betritt, nicht fehlte. Für das Amalienhaus hatte man die Sterne der Oper Minnie Hauck und Marianne Brandt mit einem reichen Liederschatz ins Treffen geschickt, und nun soll auch noch am nächsten Sonnabend im Victoriatheater für den unschuldig verurtheilten Müllergesellen Schrader unter Protection des Reichstagspräsidiums eine große Soirée veranstaltet werden, für die die Mallinger und die Hofmeister Lieder-Vorträge zugesagt haben, in der die reizende Hedwig Dohm, eine der pikantesten Berliner Schönheiten, die kürzlich zur Bühne gegangen ist, und die reife Hermine Delia deklamiren und Lina Meyer in Verein mit Helmerding und Formes Comödie spielen werden. Man müßte an drei Orten zugleich sein können, um alle musikalischen, dramatischen und Weihnachts-Genüsse bewältigen zu können.

Bekanntmachung.

Die beiden ihrem Aufenthalte nach unbekannten Söhne des vorstorbenen Postschaffners

Friedrich Wilhelm Krohn

Namens Carl Rudolf und Albert August, Geschwister Krohn werden hierdurch davon benachrichtigt, daß sie durch das wechselseitige Testament ihres Vaters und seiner jetzigen Ehefrau Marie Wilhelmine geb. Dannapfel vom 30. Januar 1874, publicirt den 25. Oktober 1876, falls sie sich nicht für abgefunden erklären sollten, jeder auf den gesetzlichen Pflichttheil gesetzt worden sind.

Danzig, den 9 Dezember 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
II. Abtheilung 6726

Die Eigenthümer der im III. Polizei-Revier gelegenen Grundstücke werden nach der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1863, § 3, betreffend die Revision der Contracte über die Reinigung der Schornsteine, hierdurch aufgefordert, die mit den Schornsteinfegermeistern abgeschlossenen Contracte dem Unterzeichneten innerhalb 14 Tagen im Bureau der Feuerwehr (Stadthof) vorzulegen.

Danzig, den 15. December 1876.

Der Brand-Director.

In unser Proturen-Register unter No. 22 ist eingetragen, daß der Kaufmann **Julius Bischoff** hier, als Inhaber der hier unter der Firma **Joh. Heinr. Bischoff Sohn**, Firmen-Register No. 4 bestehenden Handelsniederlassung, unterm 21. Juli 1876, seinen Bruder, den Kaufmann und Gutspächter **Paul Bischoff** in Augustinken bei Culm und seine Ehefrau **Agnes Bischoff** hier, ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Graudenz, den 14. Decbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6680

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter No. 1, Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Stuhm „eingetragene Genossenschaft" vom 2. und 23. November 1876 sind die §§ 56 und 64 des Statuts vom 11. October 1867 abgeändert. (6669

Stuhm, den 12. December 1876.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom 10. Dezember 1876, ist die zu Culm errichtetete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Bernhard Mielke** ebendaselbst unter der Firma „**B. Mielke**" in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 203 eingetragen.

Culm, den 10. Dezember 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (6679

Die hiesige Stadtkämmerer-Stelle ist vacant und soll schleunigst besetzt werden. Der anzustellende Kämmerer hat zugleich die Ortsrecepturgeschäfte zu übernehmen. Das jährliche Einkommen beträgt 1230 Mark. Qualificirte Bewerber, die vom Kassengeschäfte Kenntniß haben, wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse bis zum 5. Januar k. J. bei uns melden. An Kaution sind 1500 Mark zu bestellen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Tolkemit, den 15. December 1876.

Der Magistrat. (6672

Quittungen

für die Weihnachtsbescheerung der armen taubstummen Kinder und älteren arbeitsunfähigen taubstummen Leute.

Durch Postsendung sind eingegangen von Herrn Ober-Post-Commiss. Schimmelpfennig 3 M., Hrn. Stadrath Petschow 60 M., Frl. Ida Repp 3 M., Hrn. Repp 1 M., Hrn. Saabel 3 M., Hrn. Kaufmann von Steen 3 M., Hrn. Fleischermstr. Sawitzki 1 M., Hrn. Kaufmann Rökel 1 M. 80 ₰.

Der liebe Gott segne die Geber und die Gaben. (6723

Fr. Weichert,
Vorsitzender des Vereins für das Wohl der Taubstummen, Hundegasse 14, 3 Tr.

Weihnachtsgeschenk

für jeden Bürger Danzigs.

Portrait

des Herrn

Geh. Rath und Oberbürgermeister

von Winter.

Lithographie. 48:37 Ctm. Bildgröße.

Preis 8 Mark.

Einrahmungen werden billigst besorgt.

Verlag v. A. W. Kafemann i. Danzig.

Cornassier!
Hühneraugenbürste.

in bekannter und bewährter Qualität à 75 ₰. Depot bei

John Stobbe,
4718) **Hundegasse No. 104.**

Schmerzlose
Zahnoperationen,

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren mit Gold, Silber etc.

G. Wilhelmi, Marienwerder.

Mein Grundstück

Neukirch Nr. 2. mit circa 4 Hufen 18 Morgen kulm. Land und guten Gebäuden, beabsichtige ich, mit oder ohne Inventar freihändig zu verkaufen.

6735) Wwe. **Welke.**

Mehrere Tausend Stück Stangbirken und Ellern sind (bequem an der Conitzer-Bahn gelegen) zu verkaufen. Offert. werd. unter Nr. 6736 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein in den gesetzteren Jahren unverheiratheter junger Mann, welcher mit der Buchführung vertraut, findet als Geschäftsführer eines feinen Hotels günstige Stellung zum 1. Januar durch

6698) **H. Matthiessen.**

Die erste

Weihnachts-Ausstellung

in der

Papier-Engros-Handlung,

121. Heiligegeistgasse 121.

Als Weihnachts-Geschenke empfehle nachstehende Artikel, die auch im Einzelnen zu **Engros-Preisen** verkauft werden, wodurch sich der Preis derselben 25 % bis 30 % billiger stellt, als wie sonst der reelle Verkaufspreis ist:

Tornister für Knaben und Mädchen, in Seehund, Plüsch und Tuch,
Schultaschen in Leder und Cloth, mit und ohne Schloß,
Damen-Ledertaschen mit Wiener Bügel,
Photographie-Albums mit und ohne Musik, in überraschender Auswahl,
Schreib-, Noten- und Zeichnenmappen in eleganter Ausstattung,
Poesie-Albums und Stammbücher in ächt Sammet und Leder,
Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brieftaschen mit und ohne Stickerei,
Taschenbücher und **Visitenkarten-Taschen,**
Alabaster- und Marmor-Gegenstände, bestehend in **Schreib-Zeugen, Rauchservices etc.,**
Papeterien, Jugendschriften, Bilderbücher, Modellir-Cartons, Federkasten, Tuschkasten, Reisszeuge, Schreibzeuge etc.

Besonders empfehle als Weihnachtsgeschenk, der Neuheit wegen, **Englisch Repp-Papier,** weiß und farbig, mit und ohne Namen, sowie die dazu passenden Couverts.

J. H. Jacobsohn,
6653) 121. Heilige Geistgasse 121.

Danzig

und seine Bauwerke, gezeichnet und in Kupfer radirt von Prof. Carl Schultz mit begleit. Text 54 Kupfertafeln. Preis Mk. 90.

Photographien

nach der Natur aufgenommen, in Quartformat ca. 40 Blätter à Mk. 2; Cabinetformat à Mk. 1; Visitformat à Mk. 0,50; Stereoscopformat à Mark 0,75.

Bei Entnahme von Partien tritt Preis-Ermässigung ein. (6366

E. Doubberck,
Buch- u. Kunst-Handlung, Langenmarkt No. 1.

Die

Weihnachts-Ausstellung

in der

Parfümerie- und Toilette-Seifen-Handlung

von

Franz Jantzen,

Hundegasse 38, Ecke der Melzergasse,

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von zierlichen Gegenständen, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, als: Cartonnagen, Attrapen mit Parfümerien gefüllt, Flaconkästchen, Cigarrenkasten, Handschuhkasten, Uhrhalter 2c. 2c.

Feinste englische und französische Taschentuch-Parfüms in eleganten Flacons von 25 Pfg. an, bis zu 6 Mark à Flacon. Unter Garantie der Echtheit:

Eau de Cologne

von **Joh. Maria Farina,** gegenüber dem Jülichsplatz, in einzelnen Flaschen und in Originalkisten zu Fabrikpreisen.

Ständer zu schwedischen Streichhölzern in ganz neuen Mustern.

Große

Oelgemälde-Auction

Langenmarkt No. 20.

Dienstag, den 19. Decbr., von 10 Uhr ab,

werde ich im Auftrage des Repräsentanten des ersten Wiener Maler-Instituts

ca. 150 Stück Oelgemälde

(nicht Oelfarbendruck)

in ächten Waschgoldrahmen von den hervorragendsten Künstlern, als: **Geßnitzer, Gustav Lange, Theodor Nocko, Milich, Beyer, Böhm** 2c., bestehend aus **Landschaften, Architecturen, Thier- und Jagdstücken, Genre- und Heiligenbilder,** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu einlade. — Die Besichtigung 2 Stunden vor der Auction.

6731) **A. Collet, Auctionator.**

Wallnuß- u. Wein-Auction

Fischmarkt No. 10.

Dienstag, den 19. December, von 10 Uhr ab, werde ich circa 60 Ballen Wallnüsse, 3 Trommeln Smyrnaer Feigen, 2 Kisten Malaga-Feigen, 8 Kisten Malaga-Traubenrosinen, 1 Sack Mandeln und

15 Oxhoft versteuerten französischen Rothwein

meistbietend gegen baar versteigern, wozu einlade. Beistellungen von Wallnüssen sind gestattet.

6534) **A. Collet, Auctionator.**
Fischmarkt No. 10.

Bestellungen auf gekleintes Buchen- u. Fichten-Klobenholz, werden im Büreau des Arbeitshauses, Töpfergasse No. 1, angenommen. (6657

Meine Besitzung am hiesigen Orte, mit 8⅓ Hufe culm. Land, beabsichtige zu verkaufen wozu Käufer einlade.

Gr. Mausdorf per Neuteich. **Penner.**

Die

Papier-Engros-Handlung

121 Heiligegeistgasse 121,

empfiehlt das reichhaltige Lager sämmtlicher Sorten

Papiere und Schreibmaterialien,

welche genau zu Fabrikpreisen verabfolgt werden.

Concept-Papier in guter Qualität pro Ries von	M. 2,50,
Schreib-Papier, stark, gut satinirt, pro Ries von	M. 3,75,
Post-Papier, Octav-Format, extra stark, ½ Ries = 10 Buch . .	M. 1,00,
dasselbe in Quart-Format, ½ Ries = 10 Buch.	M. 2,00,
Couverts, weiß von gutem starken ger. Papier pro 100 Stück . .	M. 0,30.
Schreibe-Bücher mit gutem starken 3½ Bogen Papier-Inhalt pro Dutzend	M. 0,60,
dieselben in verschiedenen Liniaturen pro Dutzend	M. 0,65.

Die anerkannt beste

Deutsche Schulfeder,

alleinige Niederlage von **Heintze & Blanckertz,** Berlin, pro **Groß 75 ₰.**

Ebenso werden alle übrigen Sorten **Papiere und Schreibmaterialien** genau zu Fabrikpreisen verkauft.

Preis-Courante werden verabfolgt.

J. H. Jacobsohn,

121. Heiligegeistgasse No. 121.

A. Falk & Co.,

Langgasse No. 58,

im Hause des Herrn H. E. Axt,

empfehlen zu vortheilhaften

Weihnachts-Einkäufen

mehrere Partien im Preise ganz bedeutend ermäßigter Wollen-Stoffe, darunter eine große Auswahl aptirter Roben in guten reellen Stoffen, einfarbig, gestreift, carrirt und ramagirt zum Preise von

6 M., 7 M., 8 M., 9 M. und 10 M.

ferner empfehlen in bester Auswahl:

rein wollene Ripse und Velours,
8/4 breite schottische Tartans,
wollene Piqué-Stoffe in einfarbig, gestreift und mit seidener Brochirung,
schwarze reinseidene Ripse und Cachemirs noch zu alten billigen Preisen,
seidene und wollene Cachenez,
seidene Shawls und Cravattentücher,

seidene Schürzen,

seidene und leinene Taschentücher,

und

eine große Auswahl

Tischdecken

zu billigen, festen Preisen.

Seidene und wollene Schürzen,
Moor-, Stepp- und Filz-Röcke,
Seidene Damen-Cravatten und Shlipse,
Seidene Herren-Cachenez und Shlipse,
Seidene und leinene Taschentücher

empfehlen wir ergebenst in reichhaltigster Auswahl.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger,
Langgasse No. 13.

Schwarze Lyoner Seiden-Cachemires,
Gestreifte Seidenstoffe, Gros varié etc.,
Schwarze Siciliennes u. Seiden-Popelines

empfehlen wir als besonders preiswerth.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger,
Langgasse No. 13.

Rein wollene dunkelfarbige Ripse von 1 Mark p. Meter an,
Gestreifte Mix-Cords von 60 Pfennigen pro Meter an,
Wollen-Cords schon zu 4 M. 50 Pf. die Robe

offeriren in großer Auswahl

F. W. Faltin & Co. Nachfolger,
H. Regier, F. Wedemeyer,
Langgasse No. 13.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau Marie geb. Jahncke von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Pelplin, den 15. Dezember 1876.

Werner,
Königl. Oberförster.

Die Verlobung meiner Tochter **Auguste**, mit Herrn **Rudolph Koschnick**, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Danzig, den 17. Decbr. 1876.

Auguste Teßmar,
6656) geb. **Frankenstein.**

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Auguste Teßmar.
Rudolph Koschnick.

Als
Schutz gegen kalte Füße
empfiehlt
Strohsohlen,
die Strohschuhfabrik von
August Hoffmann.

Fetten Räucherlachs, in Hälften u. ausgewogen billigst, Elb-Caviar, Weichselneunaugen, empf.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Französische Wallnüsse,
groß, gelb und schön, per Sack von 100 ℔. 16 M. gegen Einsendung des Betrages.
Speicher-Kneiphof Reibnitzerstr. 5.
Bud. Schultz, Königsberg i. Pr.

Früchte zum Belegen
des Marzipans empfiehlt die Chocoladenfabrik von **G. Mix,** vorm. H. R. Hintz, Jopengasse 61.

Rheinischer
Trauben-Brust-honig
allein ächt
mit nebigem Fabrikstempel a Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Danzig bei
Rich. Lenz,
Haupt-Depot,
Brodbänkengasse No. 43, Ecke der Pfaffengasse.
Ferner bei den Herren:
J. G. Amort, Langgasse 4,
Ecke der Gr. Gerbergasse.
Magnus Bradtke,
Kettерhagergasse No. 7, Ecke des Vorst. Grab n.
Fabrik: **W. H. Zickenheimer** in Mainz. (4186

Operngläser,
Lorgnetten, Brillen und **Pince-nez** empfiehlt zu billigsten Preisen
Gustav Grotthaus, Optiker,
Hundegasse 97, Ecke der Matzkauschengasse

Goldfischgläser u. Aquarien,
die zu den Feiertagen noch sollen bepflanzt und bevölkert werden, bitte gefälligst bald einzuschicken, ev. abholen zu lassen.
August Hoffmann.

Meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäft, wie seit etwa 30 Jahren nach wie vor betreibe, und bitte mich mit Aufträgen jeder Art zu beehren.
E. Kroenke,
Schneidermeister,
Ankerschmiedegasse 3, nahe der Hundeg.

Negligé-Jacken, Schürzen, Taschentücher
zu billigen Preisen in reellen Qualitäten empfiehlt
N. T. Angerer,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Langenmarkt No. 35.

Roggen guter Qualität
kauft jeder Zeit
6707) **Hüllmann**
in Seefeld bei Putzig.

Bier-Druckapparate
a 33 M. bei **M. Stoll,** Breitgasse 104.

Holzkohlen
empfiehlt
A. W. Conwentz,
6673) Speicherinsel, Hopfengasse 91.

Ein eleg. Liqueurserviees, 2 mit Perlen gest. Stummediener, gold. Manschetten- und Oberhemdeknöpfe, sind Pfefferstadt 28, part. links zu verkaufen.

Ich suche ein Gut mit großem Forst zu kaufen, gebe ein Haus in Berlin Mitte der Stadt in Zahlung, und bis 100 000 Thaler baar.
J. Preugschat,
Berlin. Jüdenstraße 21 I.

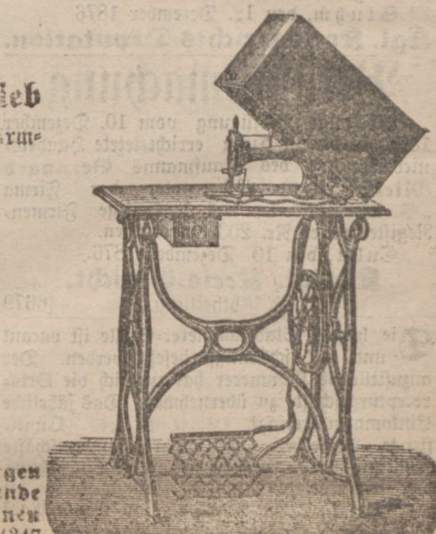
Ich suche für meine **Modewaaren- und Tuchhandlung** 2 Lehrlinge jüdischer Confession. **S. Fabian,** Neuenburg W./Pr.

Th. Anhuth,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langenmarkt No. 10.

Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** erlaube mir dem hochgeehrten Publikum von **Danzig** und **Umgegend** mein auf das Sorgfältigste assortirtes Lager von: **Prachtwerken, Oeldruckbildern, Aquarellen, Photographien nach den Originalen berühmter Meister,** sowie alle **Klassiker in verschiedensten Ausgaben, Gedichtsammlungen, Anthologien, Andachtsbücher für alle Confessionen,** die **Hauptwerke der beliebtesten Schriftsteller** in **reizenden Miniatur-Ausgaben, Jugendschriften** in **reicher Auswahl, Bilderbücher, Vorlagen** zur **Holz-** und **Blumenmalerei, Beschäftigungs-** und **Gesellschafts-Spiele, Bilderbogen, Atlanten, Lexika, Globen** und **Tellurien etc. etc.** angelegentlichst zu empfehlen, und werde ich mit Vergnügen Ansichtssendungen nach den mir mitgetheilten Wünschen — an meine geehrten auswärtigen Kunden **franco per Post** — ausführen. **Weihnachtskataloge** stehen **gratis** zu Diensten.

Th. Anhuth,
Buch- und Kunst-Handlung.
6407

Preisermässigung.
Die Original Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co., New-York
deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die besten, sondern jetzt auch
die billigsten Nähmaschinen,
welche sich im Handel befinden, und werden zu folgenden Preisen verkauft:
Die Neuen Familien-Nähmaschinen mit Hand- und Fußbetrieb
für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Confections-Arbeiten, Mäntel-, Corsett-, Mützen- und Schirm-Fabrikation
Mk. 85, Mk. 93, Mk. 110, Mk. 120,
Medium-Nähmaschinen
für Schneider, Schuhmacher, Tapezierer ꝛc.
Mk. 135.
Bei Baarzahlung 5 % Rabatt.



G. Neidlinger, Langgasse No. 44,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.
Auf Wunsch werden obige Maschinen bei entsprechender Anzahlung gegen wöchentliche Abzahlungen von M. 2 abgegeben und alte oder nicht zweckentsprechende in Zahlung Maschinen aller Systeme in Umtausch gegen Original Singer Maschinen mit angenommen. (4347

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehlen
große Partien wollener und halbwollener Kleiderzeuge
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Eine Partie Roben
zu 5 M., 6 M., 7 M. 50 ₰., 9 M.
S. Hirschwald & Co.,
Langgasse 79.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehlen als besonders preiswerth:

Oberhemden in guter Qualität	von M.	2,25 an,
Damenhemden, reich garnirt	„ „	2 „
Herren-Nachthemden	„ „	1,75 „
Negligé-Jacken mit Besatz	„ „	1,50 „
Victoria-Röcke (fertige)	„ „	3,50 „
Nachthauben, garnirt,	„ „	0,25 „
Pantalons, besetzt,	„ „	1,75 „
Unterröcke mit Säumen	„ „	1,50 „
bunt leinene **Damenschürzen**	„ „	1,25 „
4/4 rein lein. **Taschentücher** p. Dtzd.	„ „	4,00 „
3/4 leinene **Kinder-** do. do.	„ „	2,50 „

Sämmtliche Sorten Leinwand als:
Creas-, Schlesisch-, Bielefelder-, Hausmacher-, Gebirgs-Leinen in allen Breiten genau zu
Fabrikpreisen.
Gedecke mit 6, 8, 12, 18 und 24 Servietten.
Handtücher, Servietten, Tischtücher
in größter Auswahl zu billigsten Preisen. (6711
S. Hirschwald & Co.,
Leinen-Handlung u. Wäschefabrik,
15. Wollwebergasse 15.

Neueste Erfindung!
Cornassier (Hühneraugenbürste) in allein ächt u. bewährter Qualität à 75 ₰ Depot bei **John Stobbe,** Hundegasse 104. (6238

Preß-Hefen-Fabrik
von **Adam** in **Danzig,**
Heiligegeistgasse 72 u. Bootsmannsgasse 4, liefert täglich frische, gährkräftige Hefe, zum Preise von 40 ₰ per ℔., bei Abnahme von 10 ℔. à 30 ₰. Ausw. Auft. w. pünktl. bef.

Ein tüchtiger Gärtner, in allen Branchen der Gärtnerei vollständig erfahren, unverheir. u. militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung auf einem Gute, oder in einer größeren Privatgärtnerei, wo derselbe selbstständig arbeiten kann.
Gef. Offerten werden unter 6666 in der Exp. d. Ztg erbeten.

Ein tüchtiger gewandter Bureauarbeiter, der auch landw. u. kaufm. Buchführung versteht, sucht zum 1. Januar 1877 Stelle. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Adr. w unter 6665 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

35. Langgasse 35.
ist eine **elegant möblirte**
Wohnung
von drei großen zusammenhängenden Zimmern an einen einzelnen Herrn zum 1. Januar zu vermiethen.

Das Ladenlocal **Langgasse 49** ist zum 1. Januar 1877 zu vermiethen.

Restaurant Jordan.
Meinen verehrten Gästen in Stadt und Umgegend theile ich ergebenst mit, daß ich die **Restauration im Löwenschloß abgegeben u. ein neues Restaurant**
Jopengasse No. 16,
im Hause der Ressource zum freundschaftlichen Verein eröffnet habe, welches ich in gewohnter Weise fortführen werde. (6269
A. Jordan.

Instrumental-Musik-Verein.
Dienstag 7 Uhr Abends,
Heiligegeistgasse 107.

Heute Sonntag und morgen Montag
Tanzkränzchen
im kl. Saale d. Selonke'schen Etablissements, wozu ergebenst einladet. Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr. **H. Bernacky.**

Martin's Concert-Salon in Jäschkenthal.
Sonntag, den 17. December c.,
CONCERT,
ausgeführt von der Capelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰
6700) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.
Sonntag, den 17. Decbr. (4. Ab. No. 11) **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Volksstück mit Gesang u. Tanz in 3 Acten von Mannstädt.
Montag, den 18. Decbr. (4. Ab. No. 12.) **Die Folkunger.** Große Oper in 5 Acten von Kretschmer.
Dienstag, den 19. Decbr. (Abonn. susp.) **Benefiz zu dem 40jährigen Jubiläum des Herrn Eng. Therese Krones.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von C. Haffner. Musik von A. Müller.
Mittwoch, den 20. Decbr. (4. Ab. No. 13) **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.
Donnerstag, den 21. Decbr (4. Ab. No. 14.) **Die Tochter Belial's.** Lustspiel in 5 Akten von R. Kneisel.
Freitag, den 22. Decbr. (4. Ab. No. 15.) **Fatinitza.** Komische Oper in 3 Akten von Suppé.
Sonnabend, den 23. Decbr. (Abonn. susp.) **(Zu halben Preisen.) Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Folkunger-Textbücher zu haben bei **Herm. Lau,** Langgasse 74. (6463

Selonke's Theater.
Sonntag, den 17. Decbr. **Erstes Auftreten des berühmten deutsch-polnisch-jüdischen Männergesang-Quartetts,** besteh. aus den Herren **Gebr. Semmel** und **Schwarz,** vom Theater americain zu Berlin. **Die polnisch-jüdische Hochzeit.** Komisches Quartett. — **Ein Ball bei Heymann Levy.** Komisches Quartett, ausgeführt von den Herren **Gebr. Semmel** und **Schwarz.** — **Die beiden Helden.** Lustspiel — **Hans Jürge.** Schauspiel. — **Fröhlich.** Operette.
Montag, den 18. Decbr. **Benefiz für** den technischen Director u. Ober-Regisseur Herrn **W. Justmüller,** unter gütiger Mitwirkung des Herrn Ober-Regisseur **A. Ellmenreich,** Herrn Regisseur **L. Ellmenreich,** Herrn Regisseur und Komiker **Müller,** Fräul. **Bernhardt** und Frau **Müller-Fabricius,** vom Stadttheater in Danzig. — **Dr. Wespe.** Lustspiel in fünf Akten. **Schöne Galathee.** Operette in einem Akt.
Nur durch bedeutende Opfer war es mir möglich, obige Gesellschaft auf ein kurzes Gastspiel zu gewinnen, um dem geehrten Publikum dies originelle Schauspiel zu verschaffen; weshalb um rege Theilnahme bitte. **F. J. Selonke.**

Verfasserin des Gellert-Citats.
Ahnung kann trügen, bitte um n. Bezeichnung

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10101 der Danziger Zeitung.

Danzig, 17. Dezember 1876.

⁊ Weihnachtsbücher für Jung und Alt.

Ein lieber, guter, alter Freund stellt sich zum Weihnachtsfeste in neuem, goldglänzenden Kleide vor. Er hat ein Recht dazu, denn jetzt feiert er seinen fünfzigsten Geburtstag, ein Jubiläum, wie es zeitgenössische deutsche Dichtungen selten erleben. „Der Trompeter von Säkkingen", Victor Scheffels schöner Sang vom Oberrhein erscheint (bei A. Bonz in Stuttgart) in fünfzigster Auflage, die von der Verlagshandlung als Jubiläums-Ausgabe geschmückt ist. Das sinnige, humorvolle Gedicht, ein Sang, wie er nur der Brust des deutschen Dichters entströmen kann, ist längst Liebling des ganzen Volkes geworden. Den Trompeter von Säkkingen kennt Jeder, ihn besitzen die Meisten. Der Held des humoristischen Epos, das Burgfräulein Margaretha, der große Maler Fludribus, selbst der Kater Hiddigeigei sind volksthümliche Gestalten geworden, bei deren Erwähnung ein heiteres Lächeln auf unsere Lippen tritt. Eine Zeit, die solche Poesien hervorzubringen vermag, ist keine arme, sie ist auch keine ungesunde. Es gäbe für Jung und Alt kaum ein erfreulicheres Weihnachtsgeschenk als diese Prachtausgabe; leider ist dabei nur zu bedenken, daß Jung und Alt den Trompeter meist schon besitzen. Solche Bücher erweitern indessen selbst die Kreise ihrer Verbreitung. Anfangs wahrscheinlich ein angenehmer Luxus für Gebildete und Wohlhabende, ist dieses Gedicht mit jeder neuen Auflage weiter und weiter in's Volk gedrungen und hat jetzt eine Volksthümlichkeit erlangt, die ihm die breiten Wasser aller Derer erobert, die noch wirklich Freude an gemüthvoller Dichtung, frischem, frohem Sinn und deutschem Humor haben. Diese Ausgabe wird voraussichtlich die Eroberung noch weiter ausdehnen.

Eine ganz andere, scharf gewürzte, oft beißende Sorte von Humor finden wir in einer neuen Sammlung Plaudereien von Paul Lindau, die unter dem Titel „Ueberflüssige Briefe" bei Schottländer in Breslau erschienen ist. Ueberflüssig mag der Verfasser sie deshalb nennen können, weil wir alle ohne Ausnahme bereits früher als Kritiken oder Feuilletons in der Gegenwart und anderen Blättern gelesen haben. Lindau's Talent war am größten und fesselndsten damals, als es uns noch an eine gewisse Harmlosigkeit glauben lassen konnte, wie z. B. in den Briefen eines deutschen Kleinstädters, die seinen Namen zuerst der größeren Lesewelt bekannt gemacht haben. Jetzt tritt Lindau in zweierlei Gestalt in die Oeffentlichkeit. Manchmal, besonders in seinen Abhandlungen über das französische Theater, über Molière u. A. lernen wir einen ernsten, begabten Mann kennen, der seinen Stoff gründlich kennt, ihn vollständig beherrscht und ruhig mit guter kritischer Methode über denselben spricht. Dann aber gefällt sich die scharfe Feder wieder darin, durch nebensächliche Bemerkungen, Verspottung von Kleinigkeiten oder vollständige Zerfetzung des Ganzen in seinen Kritiken die Heiterkeit der Leser zu erregen und da dies Nachrichteramt bequemer und besser an ungerathenen Kindern der dichterischen Muse sich ausüben läßt, so wählt sich der Kritiker meist solche für seine Artikel aus. Immer aber plaudert Lindau angenehm, geistreich, originell, oft trifft er den Nagel auf den Kopf, wenn auch, seit Herr v. Hülsen seinen Conversationen, die eigentlich kaum das Recht haben, Stücke genannt zu werden, die Pforten der Hofbühne geöffnet hat, die ätzende Schärfe der Theaterkritiken milderen Anschauungen gewichen zu sein scheint. Diese Briefe, in ein hübsches Bändchen vereinigt, lesen sich sehr gut.

Es ist neuerdings Mode geworden, Dichtungen verschiedener Poeten unter einen gemeinsamen Gesichtspunkte zusammen zu stellen. Man erinnert sich wohl noch, daß die kleine, jetzt Gräfin gewordene Grille, Friederike Goßmann, einen Band Gedichte herausgegeben, die alle Verse über die Rose enthielten. Dieses Buch von der Rose hat damals, wie es heißt, Glück gemacht. Ein uns heute vorliegendes, von Müldener geordnetes Buch nennt sich „Liebe und Ehe im Epigramm". (Leipzig bei Köhler.) Es bringt eine große Anzahl deutscher Sinngedichte, welche theils launig und scherzhaft, theils ernst und moralisirend die Liebe oder Ehe zum Thema haben. Die Auswahl ist eine gute, geschmackvolle. Außer unsern Classikern Goethe, Lessing, Schiller, steuern die besten Namen wie Bodenstedt, Blumenthal, Saphir, Möricke, die alte Pfeffel, Langbein, Weckherlin, dann H. Heine, Hans Köster, Heinrich Brocks und viele Andere kleine epigrammatische Beiträge zu der Sammlung. Wer Sinnsprüche und Gedichtchen über Liebe und Ehe gern liest, der wird manche guten Gedanken, viele poetische Variationen des ewig neuen Themas finden.

Als eine weniger poetische, dafür aber desto praktischere Gabe für das durch die Ehe gegründete Haus stellt ein anderes Werk sich dar. „Koch- und Wirthschaftsbuch für alle Tage des Jahres" von Christiane Steinbrecher, Herausgeberin der landwirthschaftlichen Frauenzeitung (Berlin, Liebel), stattet die Hausfrau nicht nur mit einer großen Anzahl von Recepten aus, deren Güte doch nur durch Probiren erwiesen werden kann, sondern giebt ihr auch viele andere gute Regeln und nützliche Rathschläge. Zuerst werden neue Geräthschaften erklärt und empfohlen, welche die Küche reformiren sollen. Vieles mag, besonders für große ländliche Wirthschaften, gar praktisch sein, wer aber im Essen mehr sieht als ein Mittel zur Stillung des Hungers, der wird von allen Bratofen-Constructionen doch immer wieder zu dem altmodischen Bratspieß zurückkehren, oder wenn er dies nicht haben kann, wenigstens das einzige Surrogat dafür, eine Trommel von Eisenblech anschaffen, die seitlich erhitzt wird und in der der Braten frei hängt. Die Dämpfe können hier entweichen, das Fleisch schmeckt niemals gekocht und erreicht fast alle feinen Qualitäten eines saftigen Spießbratens. Maschinen zum Apfelschälen, Mandelreiben, Püréepressen wird nun derjenige anwenden mögen, dessen Gaumen so unempfindlich sind, daß ihm die Berührung des Obstes 2c. mit dem Eisen den Geschmack nicht verdirbt. Die Schaumschläger mit dem Räderwerk haben sich meist als unpractisch erwiesen. Vieles andere dagegen, wie der Verschlußtopf zum Kochen guter kräftiger Fleischbrühe und eine Menge kleinerer Gegenstände der Kücheneinrichtung sind da, wo sie nicht schon vorhanden, sehr zu empfehlen. In der Einleitung erhält die Hausfrau dann noch manche gute Lehre wegen Auswahl und Behandlung der verschiedenen Fleischarten, der Fische, des Wildes 2c. Da finden wir auch den durch unsere neumodischen, steinkohlenfressenden Heerde ganz verdrängten Rost wieder. Die Holzkohle sollte für eine wirklich gute Küche unentbehrlich sein. Lendenstücke, junges Geflügel, manche Sorten Fische über Holzkohlen auf dem Rost gebraten, Hechte in der Zinnschüssel auf Holzkohlen gedämpft, und ähnliche Delicatessen, die früher Hausmannskost waren, bekommt man jetzt fast niemals mehr. Jene schönen Zeiten sind dahin, wo der saure Klops nie anders auf den Tisch kam, als in einer Zinnschüssel auf milder Holzkohlenglut gar gemacht. Das schmeckte! Der Anordnung der Tafel wird ein eigenes Capitel gewidmet. Viele Fingerzeige sollte jede Hausfrau sich merken, besonders diejenige über die Speisenfolge. Für das Aussehen des Tisches wäre die Wirthin daran zu erinnern, daß heute nicht mehr wie vor 20 Jahren die absolute, leichenhafte Weiße einer gedeckten Tafel für schön gilt, sondern, daß auch das Auge sich an schöner Farbenwirkung erfreuen soll. Unser Porzellan ist bemalt, die Gläser zum Theil farbig, Bestecke, Decorationen, Blumen, Nachtisch-Arrangements erfreuen das Auge durch heitere Polichromie, eine Festtafel von heute sieht weit lustiger aus, als die weißen Gedecke mit den weißen Servietten früherer Zeit. Eins fehlt nur noch, das Tischtuch und die Servietten. Die Versuche auch den Rändern der Tafeltücher farbige Verzierungen zu geben, sollten von vornehmen und geschmackvollen Haushaltungen lebhaft gefördert werden. Wie Schönes sich damit erreichen läßt, haben die Gedecke von Joseph Meyer in Schönau bei Dresden auf der letzten Münchener Ausstellung erwiesen. Die goldenen Worte der Verfasserin: „Es ist unglaubbar, daß man von der Einrichtung der Tafel ganz genau auf den gesellschaftlichen Bildungsgrad der Frau schließen kann. Wo keine Pracht herrscht, muß dieselbe durch die Eleganz tadelloser Sauberkeit ersetzt werden," sollte jede Wirthin sich ins Gedächtniß schreiben. Dann geht das Buch die einzelnen Monate des Jahres durch und stattet die Wirthschaft für jeden Tag derselben mit gutem Rathe und einen freilich nicht immer annehmbaren Küchenzettel aus. Die Recepte folgen hinterdrein.

Ein größeres Lieferungswerk, welches bis zum 8. Hefte bei Brockhaus in Leipzig bereits in zweiter Auflage erscheint, empfiehlt sich als ein würdiges Weihnachtsgeschenk. „Die Länder und Stätten der heiligen Schrift" von F. A. und O. Strauß ist ein archäologisch-geographisches Werk, welches eine sehr willkommene Ergänzung des Bibeltextes bildet. Die Lage, die Bodenbedingungen und die Beschaffenheit des gelobten Landes, seiner Hauptstadt Jerusalem und aller Länder, die in dem historischen Theile des alten Testaments erwähnt werden, finden wir hier genau beschrieben. Das Werk führt uns nach Aegypten und Babylonien, es schildert Landschaften, Städte, Völker, giebt historische Abrisse und ergänzt soweit in jedem Sinne die Bibel. Sehr wirksam wird die Lösung der Aufgabe, welche die Verfasser sich gestellt, durch eine große Anzahl von Bildtafeln in Farbendruck und Schwarz, von Holzschnitten, Karten, Plänen und Aufrissen unterstützt. Die Copien alter Sculpturen und Gemälde, Decorationen aus Grabgemächern und Denkmalen hat die Verlagshandlung, die sie ja aus anderen Werken vollständig besitzt, diesem werthvollen Werke mitgegeben. Die Bibel, mehr Epos als Geschichte, läßt uns über sehr vieles Thatsächliche bekanntlich vollständig im Unklaren. Da tritt denn diese Arbeit ein und belehrt uns durch Text und Abbildungen vollständig. Dieselbe ist eine rein wissenschaftliche, hält sich stets exact an ihren Zweck und stört den Leser niemals durch den bekannten Ton, durch welchen gewisse Theologen selbst die willigsten Zuhörer in die Flucht schlagen.

Unter den Kriegscorrespondenten, welche der letzte große Feldzug gegen Frankreich mobil gemacht hatte, sind besonders die Berichte der beiden Sendlinge der „Vossischen Zeitung" gern gelesen worden. Ludwig Pietsch, der Alles sieht und über Alles zu plaudern versteht, hat sein Buch bald fertig gemacht und dafür große Anerkennung geerntet. Theodor Fontane nimmt die Sache ausführlicher. Jetzt aber ist „der Krieg gegen Frankreich 1870 — 1871" mit der zweiten Hälfte des zweiten Bandes ebenfalls beendet und wer eine klare, gut erzählte Geschichte des letzten Krieges, frisch und lebhaft geschildert, wie es nur eigene Anschauung vermag, besitzen will, der sollte sich jetzt dieses eben vollendete Werk anschaffen. Die Decker'sche Hofbuchdruckerei hat dasselbe durch Karten und Pläne wünschenswerth ausgestattet, so daß besonders Diejenigen, die den Krieg selbst mitgemacht, in diesen Aufzeichnungen ein schönes Andenken erwerben. Fontane ist ein liebenswürdiger Erzähler, er ist aber auch ein Künstler, der seinen Stoff klar zu gruppiren, Licht und Schatten angemessen zu vertheilen und dem Ganzen ein dramatisches Interesse zu verleihen weiß.

Wer für den Christbaum eine musikalische Gabe sucht, den möchten wir auf die „Volks-Clavierschule" von C. Krüger (Leipzig bei Leukhart) aufmerksam machen. Sie bietet eine Anleitung zur gründlichen Erlernung des Clavierspiels unter Zugrundelegung von Volks- und Opernmelodien, technischen Uebungen und auserlesenen Stücken aus Werken älterer und neuerer Meister. Dem kleinen Zögling wird die Arbeit insofern leicht gemacht, als er gleich anfangs an der schweren Kunst einige Freude hat. Diese Schule beginnt sofort mit leichten Volksliedern und geht dann zu Schwererem über. Lehrer, die in den Anfangsgründen unterrichten, erhalten in diesem Buche einen guten Leitfaden, dem sie getrost folgen können. Die pädagogischen Blätter wie auch Musiklehrer von Autorität sprechen sich sehr günstig über diese Clavierschule aus.

Endlich gedenken wir noch einiger Kinderbücher, die uns erst spät aus dem Verlage von Winkelmann u. Söhne in Berlin zugegangen sind, und sehr wohl eine Erwähnung verdienen, weil sie sich vortheilhaft aus dem massenhaften Mittelguten hervorheben. „Gertrud's Erzählungen für junge Mädchen" von Olga Eschenbach ist nicht eigentlich für Kinder, sondern für solche Mädchen berechnet, die durch die Vorsicht der Eltern von der allgemeinen Romanlectüre noch ausgeschlossen werden. Das Buch enthält drei sehr hübsche novellistische Erzählungen. Besonders beweist die Verfasserin in der ersten „die Neuvermählten" ihr Geschick in der Behandlung solcher Stoffe, die den jugendlichen Sinn interessiren, ohne seine Reinheit irgendwie anzutasten. „Norma die Seherin", das zweite der Bücher, nimmt aus dem bekannten Roman von Walter Scott den Hauptinhalt und erzählt ihn gekürzt den jugendlichen Lesern wieder. Dies geschieht durch G. Mensch so geschickt, daß wir bei der Lectüre dieser Bearbeitung kaum Wesentliches von den Reizen des Originals eingebüßt zu haben meinen. Das dritte, für jüngere Kinder berechnete Buch heißt „Die Kinderzeit" und bringt kleine Erzählungen der beliebten Kinderschriftstellerin Rosalie Koch, die ja einen guten Namen hat bei den Eltern wie bei ihren Kleinen. Alle drei Bücher sind von der Verlagshandlung sehr schön und passend ausgestattet worden, das letztere mit reizenden Illustrationen von Hosemann, den letzten, welche der Künstler geschaffen, die beiden anderen eleganter, mit charakteristischen Illustrationen versehen, wie die reifere Jugend sie liebt. Diese bunten Schätze behalten alle ihren Werth über die festlichen Tage hinaus, sie gewähren nicht nur um ihrer Ausstattung willen augenblickliche Befriedigung, sondern dauernden Genuß.

Provinzielles.

Jastrow, 14. Dezbr. In dem benachbarten Neustettin feierte gestern das Schneidermeister Täcke'sche Ehepaar seine diamantene Hochzeit. Gesund und rüstig begrüßten die alten Leutchen ihre zu dem Feste erschienenen 41 Kinder, Kindeskinder und Urenkel. Von allen Seiten erhielt das Jubelpaar Glückwunschbriefe und Telegramme; der Kaiser ließ dem Ehemanne, welcher die Befreiungskriege mitgemacht hat, durch den Superintendenten Ruhle eine goldene Denkmünze überreichen.

* Königsberg, 16. December. Die hiesige Regierung hat kürzlich die Anordnung erlassen, daß in den ländlichen Schulen auch der Sonnabend zum Unterrichte verwendet wird. Diese Maßregel ist eine in die ländlichen Verhältnisse so tief einschneidende, daß sie allgemein mit großem Mißbehagen aufgenommen wird. Am härtesten trifft die Verfügung jedoch die Lehrer selber. Bis dahin war der Sonnabend vollständig frei und derselbe wurde dann zu Reisen nach der Stadt 2c. verwendet. Jetzt sind dafür die Dienstag- und Freitag-Nachmittage frei, jedoch können dieselben zu größeren Reisen nicht verwendet werden. Es sind nun Fälle bekannt geworden, wo Lehrer wochenlang auf das ihnen aus der Kreiskasse gezahlte Gehalt warten mußten, da diese Kassen nur bis 1 Uhr Mittags geöffnet sind.

Vermischtes.

Berlin. Am 12. starb hier nach kurzem Krankenlager der Genremaler Adolph Burger, in weitesten Kreisen bekannt als Darsteller von Volksscenen aus dem wendischen Leben im Spreewalde, dessen Schilderungen er sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte.

— Die unterseeischen Torpedos im Schwarzen und Azow'schen Meere haben schon ein Opfer gefordert. Ein aus dem Azow'schen Meere kommender englischer Kauffahrer wollte an der Rhede von Kertsch anlegen. Vom Warnungsschiffe aus war jedoch bemerkt worden, daß der Kauffahrer sich gerade einer Stelle nähere, an welcher Torpedos versenkt waren, und man gab deshalb einen Warnungsschuß ab. Die Bedeutung des Schusses mißverstehend, rannte jedoch das englische Schiff gerade auf die gefährliche Stelle los und war im Augenblicke ein Trümmerhaufen. Auch ein unweit stehendes russisches Wachtschiff wurde dabei beschädigt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

16. Dezember.

Geburten: Maurer Herrmann Schwichtenberg, S. — Arb Aug. Ludwig Kindt, S. — Arb. Heinrich Malischewski, T. — Arb. Martin Langkewitz, T. — Schiffseigner Louis Eduard Gustav Müller, T. — Arb. Michael Lietzau, T. — Waffenrevisor Carl Eduard Stetzel, S. — Buchbinder Josef Schulz, S. — Holzarbeiter Carl Ludwig Glaser, T. — Schuhmacher Gustav Zabe, S. — Hautboist Carl Friedr Wilh. Theodor Borchert, S. — Unehel. Kinder 2 Knaben und 1 Mädchen.

Aufgebote: Rechnungsrath Ehrenfried Georg Theodor Dormann mit Wittwe Johanna Gottliebe Modesta Harder geb. Schilling. — Kaufmann Joseph Blumenthal in Tilsit mit Auguste Fünkenstein. — Seemann John Robert Burmeister mit Marie Veronica Weichbrodt. — Schneidergesell Gustav Adolf Weyland mit Helene Herber. — Arbeiter Martin Johann Lieb mit Marie Mathilde Kriese.

Heirathen: Schlosser Friedr. Wilh. Bahr mit Louise Henriette Damitz.

Todesfälle: Anna Goyke geb. Laschewski, 40 J. S. d. Arbeiter August Ludwig Kindt, 1 St. — Anna Marie Dullack geb. Kroll, 74 J. — Lehrer Paul Gottlieb Klein, 76 J. — T. d. Schuhmacher Jacob Dettlaff, 3 J. — S. d. Schuhmacher Leopold Bork, 3 J. — Anna Preuß geb. Neumann, 45 J. — S. d. Arbeiter Ludwig Debowski, 1 J. — 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Danzig, den 15. Dezember 1876.

⁊ [Wochenbericht.] Die Witterung war die Woche über meistens feucht und trübe mit unbedeutenden Nachtfrösten und mäßigem Schneefall. — Die Wasserstraße nach Fahrwasser wird vermittelst Bugsirdampfer passirt, doch ist der Verkehr unbedeutend, da im Hafen wenig Schiffe im Löschen und Laden liegen. — Die Marktberichte des Auslandes lauteten äußerst stille und hat es nicht gelingen wollen neue Verkäufe zu bewerkstelligen. — Die Zufuhren zu unserem Markte waren der fehlenden Nachfrage gegenüber, ziemlich bedeutend und nur durch das Entgegenkommen der Inhaber trat Kauflust ein, die ca. 2200 Tonnen Weizen zu successive 8 und 9 ℳ. billigeren Preisen gegen vergangene Woche placiren ließ. Bezahlt wurde: bunt 129/30℔ 204 ℳ., hellbunt 129, 131, 131/2℔ 210, 212, 213 ℳ., hochbunt und glasig 131, 132/3℔ 211, 212 ℳ., fein hochbunt und glasig 132/3℔ 214 ℳ., weiß 129, 131/2℔ 213, 214 ℳ. Regulirungspreis 126℔ bunt 211, 210, 208 ℳ. Auf Lieferung per April-Mai 219, 217, 216 ℳ. bez., 216 ℳ. Br., 215½ ℳ. Gd., per Mai-Juni 220, 216 ℳ. bez.

Roggen an Consumenten zu unveränderten Preisen verkauft: inländischer nach Qualität 120℔ 161/3 ℳ., 125, 127℔ 168, 169 ℳ., russischer 120℔ 158/9 ℳ., Regulirungspreis 120℔ lieferbar 162, 161 ℳ. Auf Lieferung ohne Handel, unterpolnischer per April-Mai 165 ℳ. Br., per Mai-Juni 168 ℳ. Br. — Große Gerste 114, 118/9℔ 152, 156 ℳ., kleine Gerste 109, 111℔ 142, 143 ℳ. — Futtererbsen 137 ℳ., Mittelerbsen 146, 145 ℳ., Kocherbsen 149, 148 ℳ., Victoriaerbsen 210 ℳ., grüne Erbsen nach Qualität 158½, 160, 170 ℳ., Futter-Erbsen per April-Mai 143 ℳ. bez., 145 ℳ. Br. — Wicken 150 ℳ. bez. — Buchweizen 110 ℳ. — Schwedisches Kleesaat nach Qualität 210, 220 ℳ. per 100 Kilo. — Von Spiritus trafen während der Woche ca. 80 000 Liter ein, die zu 52, 52½, 52 ℳ. per 100 Liter à 100 pCt. Nehmer fanden.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 16. December. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104a.] Bei fortgesetzt ruhigem Geschäftsverkehr haben in dieser Woche fünf bebaute Grundstücke in der Annenstraße, sowie zwei in der Alten Schönhauserstraße und ferner Häuser in der Andreas-, Gertraudten-, Linien-, Koppen-, Krausen-, Kurfürsten-, Fehrbelliner-, Elsaßer-, Reichenberger-, Invalidenstraße und am Wilhelmsplatze ihre Besitzer gewechselt. Eine etwas erhöhte Regsamkeit wies der Hypothekenmarkt auf. Die theilweise vorhandene Ansicht, daß die neue österr. Renten-Emission wegen ihrer hohen Verzinsung ungünstigen Einfluß auf hypothekarische Anlagen üben werde, bestätigte sich nicht. In denjenigen Kreisen, welche vorzugsweise ihre Capitalien dem Hypothekenmarkte zur Verfügung zu halten pflegen, finden die neuen ausländischen Titres nur sehr geringe Aufnahme, während Alles, was an sicheren ersten und zweiten Hypotheken angeboten, willig aus dem Markte genommen wurde. Die Zinssätze blieben stetig und ist zu notiren: Für erste pupill. Eintragungen 5 %, bei vorzüglicher Lage und in mäßigen Beträgen 4½—4¾ %; entlegenere Straßen im Weichbilde der Stadt 5¼—6 %. Zweite Stellen innerhalb der Feuertaxe je nach Beschaffenheit 5½—6—7 %. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 % inclusive Amortisation. Ritterguts-Hypotheken zu ersten Stelle à 4½ % leicht zu placiren. Zweite und fernere Eintragungen, die in großer Menge offerirt sind, finden nur äußerst selten einen Reflectanten unter hiesigen Capitalisten, welche es natürlich vorziehen, städtische Grundstücke zu beleihen, um eine leichtere Controlle des Objects ausüben zu können. Von ländlichen Besitzveränderungen sind zu notiren: das Rittergut Neuwaldau, Kr. Sagan. Freigut Gra-ditz, Kr. Schweidnitz, das Rittergut Ober-Klein Radlitz, Kr. Steinau a. O., das Erbschollisei Nieder-Peterswaldau, Kr. Reichenbach.

Schiffsnachricht.

Schiff „Trabant" von hier, Capt. Freymuth, lag noch am 8. d. in Kalfsund bei Gothenburg. Widrige Stürme verhinderten es am Auslaufen. An Bord Alles wohl.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 16. Dezbr. Wind: SzO.
Ankommend: 1 Brigg.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Dezember

		Crs v.15.			Crs.v.15
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,80	103,80
gelber			Pr. Staatsschldf.	93,20	93,20
April-Mai	222	223	Wstp. 3½% Pfdb.	82,20	82,20
Mai-Juni	223	224	do. 4% do.	92,80	92,90
Roggen			do. 4½% do.	101	100,90
Dezbr.-Jan.	158	159	Berg.-Märk.Eisb.	77,50	77,50
April-Mai	163	164	Lombarden[ex.Cp.	124	123,50
Petroleum			Franzosen	413,50	413,50
per 200 ℔			Rumänier	8,70	8,60
Dezember	62	62,80	Rhein. Eisenbahn	110,60	110,40
Rüböl Dez.-Jan.	78,70	78,50	Oester. Creditanst.	213,50	214
April-Mai	79,70	79,30	5% russ.-engl. A.62	80,30	80,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,40	52,50
Dezbr.-Jan.	56,40	56,20	Russ. Banknoten	247,80	247,40
April-Mai	58,40	58,30	Oest. Banknoten	160,60	160,45
Ung. Schatz-A. II.	74,40	74,25	Wechselcrs. Lond.	20,33	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 52,10.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 246,80.
Fondsbörse: still.

Meteorologische Depesche vom 16. Dezbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
8	Thurso . . .	758,7	SSO	frisch	Regen	5,6	[1]
8	Valentia	745,0	S	mäßig	wolkig	10,5	[2]
8	Yarmouth .	751,7	OSO	mäßig	bed.	6,7	[3]
8	St. Mathieu	749,9	SSW	mäßig	bed.	12,0	[4]
8	Paris	758,9	S	leicht	Nebel	4,0	
8	Helder . . .	760,9	ONO	leicht	bed.	3,0	
8	Copenhagen .	765,6	ONO	mäßig	bed.	0,0	
8	Christiansund .	767,4	SSW	leicht	wolkig	3,0	
8	Happaranda .	769,0	N	leicht	klar	—18,2	
8	Stockholm . .	765,9	NNW	leicht	bed.	— 7,1	
7	Petersburg . .	757,5	NW	stille	Schnee	— 6,5	
7	Moskau . . .	763,1	S	stille	Schnee	—16,0	
7	Wien	762,2	—	stille	Nebel	2,0	
8	Memel	766,9	O	stille	bed.	— 7,5	
8	Neufahrwasser	766,3	—	stille	Nebel	— 2,0	
8	Swinemünde .	764,6	O	stille	Nebel	0,7	
8	Hamburg . . .	763,4	O	stille	bed.	2,0	
8	Sylt	764,8	ONO	frisch	wolkig	0,5	
8	Crefeld	759,4	ONO	leicht	bed.	4,3	
8	Cassel	761,6	O	leicht	bed.	3,6	
8	Carlsruhe . .	759,0	SW	stille	bed.	6,0	
8	Berlin	763,5	O	mäßig	bed.	2,5	
8	Leipzig	762,2	O	leicht	bed.	2,0	
8	Breslau . . .	764,1	SO	frisch	bed.	0,4	

[1] Seegang mäßig, gestern böig. [2] Seegang mäßig. [3] Seegang mäßig. [4] See unruhig.

Im nördlichen Skandinavien ist es bei steigendem Barometer kälter geworden, in Rußland wärmer mit fallendem Barometer, sonst ist der Luftdruck fast überall gesunken ohne merkliche Aenderung der Witterung, die fortdauernd trübe ist bei mäßigen Südwinden im Westen und größtentheils schwachen Ostwinden in Norddeutschland und Dänemark.

Deutsche Seewarte.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.